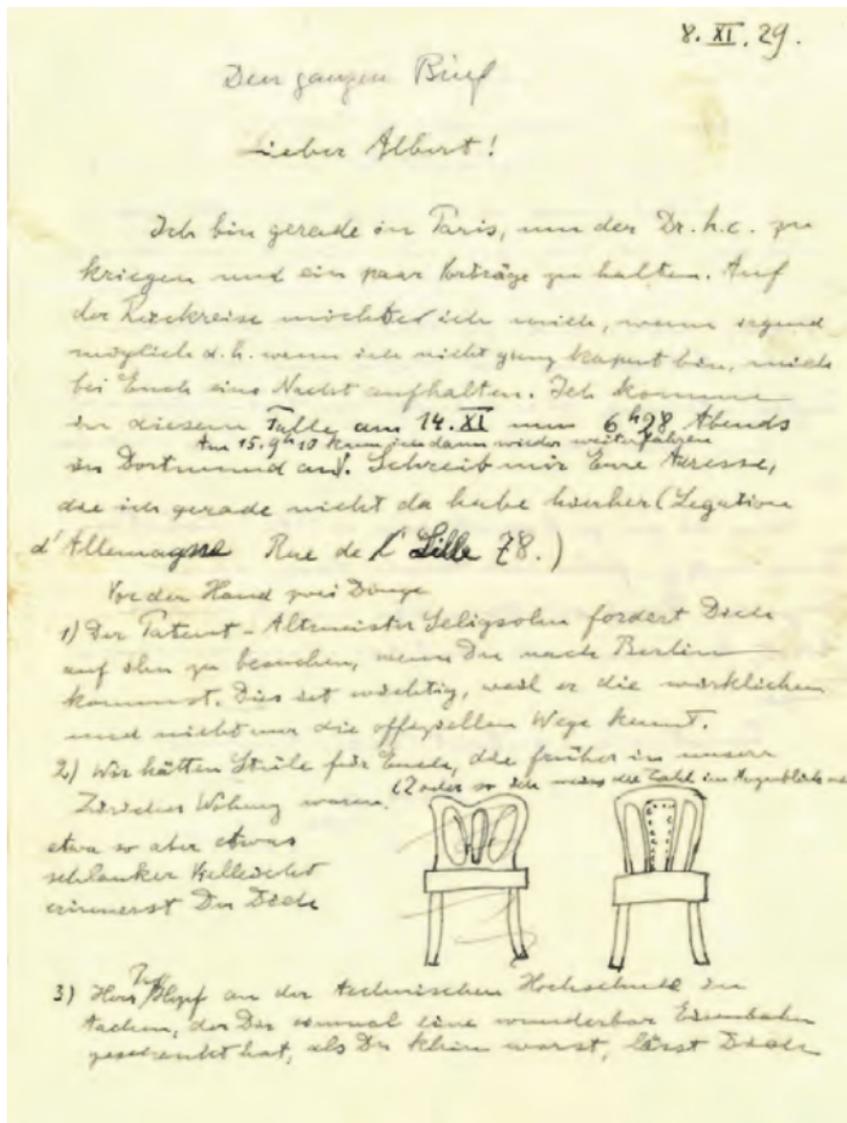


„WELTFORMEL“

BRIEFE UND MANUSKRIPTE



KATALOG 202

EBERHARD KÖSTLER

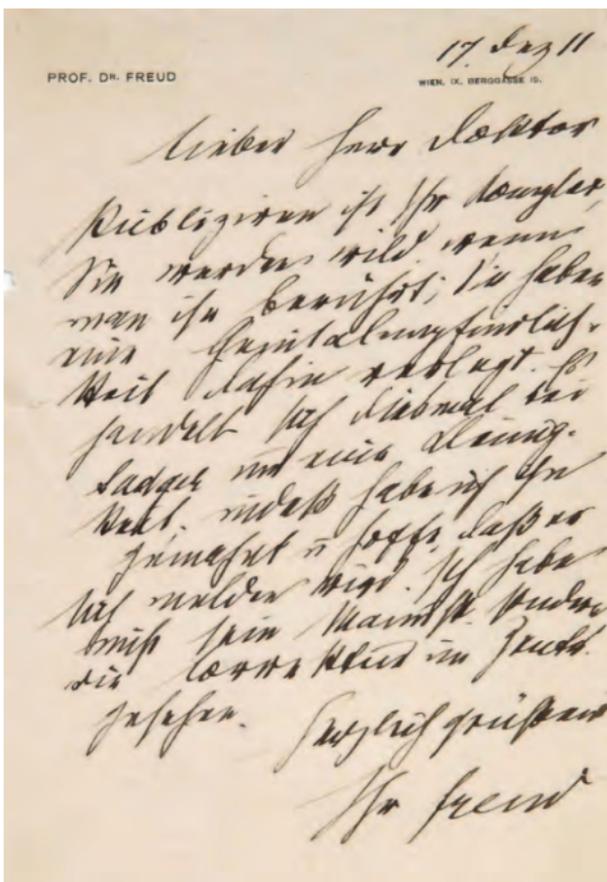
AUTOGRAPHEN & BÜCHER

FEBRUAR 2020

EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER OHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18
info@autographs.de
Online-Shop: www.autographs.de

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 24 Sigmund Freud

Vorne und Titelizeile: Nr. 18 Albert Einstein

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

1 **Aichinger, Ilse**, Schriftstellerin (geb. 1921). Eigenh. Gedichtmanuskript (6 Zeilen) mit U. und eigenh. Brief mit U. (Bayrischgm. 4. III. 1966). Fol. und Quer-8°. 2 Seiten. In adressiertem Umschlag. 100.-

"Gebirgsrand | Denn was täte ich, | wenn die Jäger nicht wären, | meine Träume, | die am Morgen vor der Rückseite | der Gebirge | niedersteigen, im Schatten [...]". - Beiliegend ein Begleitbrief, an einen Sammler. - Gedruckt in: verschenkter rat. Gedichte. Frankfurt 1978.

Jakobiner mit Pferdetritt

2 **Becker, Johann Nikolaus**, Jurist und Schriftsteller (1773-1809). Eigenh. Brief mit U. "Becker | Magistrat de Sureté". Simmern, 17. II. 1809. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und kleinem Siegelauriss. 450.-

An den Arzt und Jugendfreund Beethovens Franz Gerhard Wegeler (1765-1848) in Koblenz, dem er seinen Gesundheitszustand schildert: "Ich empfinde seit des verflommenen Sommers sehr starke Beschwerden in der Brust; es ist ein Drücken, das mir das Athemfassen sehr erschwert [...] Ich ward vor ungefähr 4. Jahren von einem Pferde auf die Brust geschlagen [...] Ich bin 35 J. alt, und war in jüngeren Jahren oft starkem und anhaltendem Nasenbluten ausgesetzt [...] Ich bin sonst gesund und lebe frugal. Mittags und Abends trinke ich eine Flasche Bier, doch habe ich auch das seit mehreren Wochen aufgegeben. Abends trinke ich einen Schoppen Wein, wohl auch zwey [...] Morgens nehme ich Thee und nach Tische 2 Tassen schwarzen Kaffee [...] Ich bitte Sie mir über diesen Zustand, der mir nicht unbedenklich erscheint, Ihren Rath zu ertheilen und welche Arznei Sie am angemessensten halten. Wenn Sie es nöthig finden, so komme ich selbst nach Koblenz [...]" Auf das Respektblatt hat Wegeler sein Rezept für den Apotheker niedergeschrieben (11 Zeilen). - Becker war bekennender Jakobiner und glühender Befürworter der Französischen Revolution. 1800 gründete er zusammen mit Franz Georg Joseph von Lassaulx die Revolutionszeitung "Der Bewohner des Westrheins", die 1803 in "Koblenzer Zeitung" umbenannt wurde. Er war seit 1803 als Ermittlungsbeamter in Simmern maßgeblich an der Verhaftung der Schinderhannes-Bande beteiligt. Becker starb an den Folgen eines Hufschlags am 17. Dezember 1809 in Simmern. - Von größter Seltenheit: Kalliope verzeichnet kein Autograph von Becker.

"nicht endenwollender Applaus"

3 **Beheim-Schwarzbach, Martin**, Schriftsteller (1900-1985). Typoskript mit eigenh. Streichungen, Korrekturen und Ergänzungen sowie 1 eigenh. Brief mit U. Hamburg, 25. I. 1966. Fol. 7 Seiten. In adressiertem Umschlag. 300.-

"Ansprache eines 90jährigen Dichters bei Entgegennahme eines Literaturförderungspreises | Rohfassung | Meine Herren Geschworenen - so hätte ich beinahe gesagt, denn mir gehen die Begriffe schon ein

wenig durcheinander, aber schließlich bilden Sie ja auch eine Art Gerichtssaal [...]. Ich habe lange geschwankt, ob ich Ihnen meine tiefempfundenen Ansichten über Goethe und die Antike, über Günter Grass, über Kosmonautik oder Automation darlegen sollte, entschloß mich aber reiflich, Ihnen den Lebenslauf eines mir intim bekannten Mannes zu schildern, dessen Name mir leider entfallen ist, mir aber vielleicht auch wieder einfällt [...] der sich spät kam und im Alter der Mündigkeit so gescheit war wie ein durchschnittliches vierzehnjähriges Mädchen, dann aber ein wenig aufholte und beschloß, Dichter zu werden [...]". - Äußerst humorvoll-satirische Rede, die Beheim-Schwarzbach wohl zur Verleihung des Alexander-Zinn-Preises für Literatur der Freien und Hansestadt Hamburg (1964) vorbereitet hatte, zugleich ein nicht frei von Selbstironie verfasstes Porträt. - Mit einem Begleitschreiben für einen Autographensammler.

4 **Bialas, Günter**, Komponist (1907-1995). Eigenh. vollständiges Musikmanuskript mit U. München, 1. VII. 1965. Gr.-Fol. 7 Seiten auf 7 Blättern. Halbtransparentes Papier "Star Nr. 68, 5x3 Systeme". 400.-

"Ein Gebet Mosches, des Mannes Gottes" aus den "Preisungen" für Bariton und Orchester (Klavierauszug). Komposition nach Texten aus Martin Bubers "Buch der Preisungen". Uraufführung am 21. April 1965 in Kassel, "1. Woche für geistliche Musik der Gegenwart": William Reimer (Bariton) und Gisbert Schneider (Orgel). Wahrscheinlich Reinschrift und Druckvorlage. - Papierbedingt leicht gebräunt.

5 **Bierbaum, Otto Julius**, Schriftsteller (1865-1910). Eigenh. Brief mit U. Siffian am Ritten bei Bozen, 19. VII. 1908. Fol. 1 Seite. Fol. Büttenpapier mit rückseitiger Adresse und rotem Lacksiegel. 150.-

An die Schriftstellerin Gertrud von Schlieben (verh. Borngräber; 1873-1939) in Dresden mit Dank für eine poetische Sammlung über welche er jedoch kein Urteil abgeben will. Er empfiehlt das Übersenden von Rezensionsexemplaren an Zeitschriften. Von seinem Erstling "Erlebte Gedichte" (1891) seien nur 30 Exemplare verkauft worden. - Schliebens erster Gedichtband "Vom Baum des Lebens" erschien 1908. - Schöner Brief auf handgeschöpftem Bütten.

6 **Biot, Jean Baptiste**, Physiker und Astronom (1774-1862). Eigenh. Brief mit U. "J. B. Biot | membre de l'institut au Collège de France". Paris, 4. VII. 1848. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Leicht getöntes Papier. 400.-

Sehr schöner Brief an den Maler Jean Baptiste Delestre als "Monsieur le Délégué du pouvoir exécutif, près le XIIe arrondissement" und über dessen Vorstellungen zu einer "mesure d'assistance commerciale": "[...] Le comptoir d'escompte ne peut nous être d'aucun secours, par la complication de ses rouages, par les formalités minutieuses que ses reglemens exigent, et par la lenteur de ses opérations, je viens de perdre toute ma journée en causes inutiles, pour faire

escompter par cet établissement un billet de 300" à moins de 90 jours [...]" - Biot untersuchte den Zusammenhang zwischen elektrischem Strom und Magnetismus und formulierte das "Biot-Savartsche Gesetz." - Aus der Zeit der Revolution von 1848.

Conservatoire national des Arts et Métiers

7 **Blanqui, Adolphe**, Nationalökonom (1798-1854). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 26. X. 1853 ("26 8bre [octobre] 1853"). Kl.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 350.-

Ausführlicher und interessanter Brief über das Conservatoire national des Arts et Métiers, die dortige Personalpolitik und den damaligen Präsidenten Charles Combes: "[...] Je serais bien aise de causer sérieusement avec vous au sujet du Conservatoire et de la candidature assez ouvertement présentée sous le pavillon de Morin, de M. Tresca, qui aspire au gouvernement du conservatoire, avec la bride sur le cou. Comme je crains qu'il ne prenne le mors aux dents et ne nous culbute en chemin, je suis peu disposé à favoriser cette intronisation qui me semble en train, et sur laquelle j'ai à vous donner quelques renseignements utiles, en votre qualité de Président [...]" - Der französische Nationalökonom Adolphe Blanqui war Sohn des Konventsmitglieds Jean Dominique Blanqui und Bruder des Revolutionärs Louis-Auguste Blanqui. Nach seinem Studium in Paris wurde er 1833 Professor am Conservatoire national des Arts et Métiers und 1838 Mitglied der Akademie der Moralischen und Politischen Wissenschaften. Seine Hauptwerke sind die 1838 publizierte "Histoire de l'économie politique en Europe" sowie seine Schrift über die Lage der arbeitenden Klassen "Des classes ouvrières en France pendant l'année 1848" (Paris 1849). - Der Physiker Arthur Jules Morin (1795-1880) erfand u.a. das Morin-Dynamometer und nahm 1814 an der Verteidigung von Paris teil. - Henri Édouard Tresca (1814-1885) lehrte als Mechanikprofessor am Conservatoire national des Arts et Métiers, war an der Gestaltung des noch heute in Paris aufbewahrten Urmeterstabes beteiligt.

An Ruth Berlau

8 **Brecht, Bertolt**, Schriftsteller (1898-1956). Eigenh. Brief mit U. "bertolt". [Berlin, vor dem 8. XI. 1953]. Kl.-4°. 1 Seite, mit rotem Kugelschreiber, auf Doppelblatt. 3.800.-

An seine Geliebte und Mitarbeiterin Ruth Berlau (1906-1974): "liebe, den eilbrief kriegte ich zu spät, telegrafierte aber doch noch. - ich freue mich, dass du kommst! - über die tournee kann ich nichts sagen und Helli ist noch in Wien. Aber wir könnten bestimmt nicht vor anfang Juni! - ruf mich gleich an, wenn du kommst (428042), hier sitzen wieder eine menge leute herum. J. e. d. bertolt". - Brecht war seit dem 16. Oktober 1953 in Wien, wo er die Endproben zu "Die Mutter" im Neuen Theater in der Scala leitete, mit Helene Weigel als "Wlassowa". Am 30. Oktober kehrte er nach Berlin zurück, die Wiener Premiere war am Tag darauf. "Helli" reiste nach dem 8. November zurück nach Berlin und zog, da sich das Verhältnis zu Brecht wieder gebessert hatte, zu ihm in die Chausseestraße 125. Ruth Berlau hielt sich derweil

bis Anfang Dezember in Kopenhagen auf und verhandelte über eine Skandinavientournee des Berliner Ensembles. - Gedruckt in Bertolt Brecht, Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe, Bd. 30. Frankfurt 1998, S. 220; zur Datierung vgl. Werner Hecht, Brecht Chronik 1898-1956. Frankfurt 1997, S. 1078, 1080, 1082 ff. - Eigenhändige Briefe von Bertolt Brecht sind sehr selten.

An Friderike Zweig

9 **Broch, Hermann**, Schriftsteller (1886-1951). Eigenh. Postkarte mit U. New York, 21. IV. 1946 (Poststempel). Qu.-8°. 1 Seite. Druck: "Hermann Broch, One Evelyn Place, Princeton, N. J.". 800.-

An Friderike Zweig in Stamford: "Thank you so much, dear Mrs. Zweig, for your kind postcard and for the forwarding of my poems. With my best Easter greeting cordially yours Hermann Broch." - Sehr selten.

10 **Brod, Max**, Schriftsteller (1884-1968). Eigenh. Brief mit U. Tel Aviv, 28. I. 1957. Gr.-8°. 2 Seiten. Abenderstempel. Gelocht. 380.-

An den Sender Freies Berlin über seine Vorlesung aus dem Roman "Rebellische Herzen" in Berlin und mit dem Plan einen neuen Vorlesung aus "Die Novelle um Hofmannsthal" sowie mit der Empfehlung seines Freundes Max Zweig: "Könnten Sie ihn für Mai oder Juni zu einer Vorlesung einladen? Er liest ganz hervorragend [...]" Weiter über eine Wiener Funkaufführung von Max Zweigs "Tolstois Gefangenschaft und Flucht": "In Starbesetzung. Den Grafen Tolstoi hat Balsler gespielt, Elisabeth Flickenschildt war die Gräfin Tolstoi, Ernst Ginsberg ein Bischof u. s. f. [...]" - Interessant.

"ihr Nurenberger seydt Pfiffici"

11 **Brulliot, François (Franz)**, Kunsthistoriker (1780-1836). Eigenh. Brief mit U. München, 32. X. 1826. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und hinterlegtem Siegelausriss. 250.-

An den Kunsthändler Johann Andreas Boerner bei Frauenholz in Nürnberg, für den er ein schönes Exemplar des Galeriewerks über München und Schleißheim erworben hat: "[...] Reidel ist hier und hat einen Tag der Versteigerung beigewohnt, er kam gerade als ich den Dom von Cöln für Sie um 8 fl 12 Kreuzer kaufte [...] Apropos ihr Nurenberger seydt Pfiffici mit dem Project von Dürer, mir gefällt die Idee nicht übel und gelingt es in den ersten Jahren nur halb und halb so kann etwas sehr grossartiges daraus entstehen, benachrichtigen Sie mich wer diese Idee ausgeheckt hat." - Die Stadt Nürnberg erwarb 1826 das Dürerhaus in Hinblick auf die Feier anlässlich des 300. Todestags Dürers 1828 und ließ dort ein Gedenkzimmer einrichten. - Brulliot war Leiter des Münchner Kupferstichkabinetts. - Roter Sammlerstempel.

12 **Bülow, Eduard von**, Schriftsteller (1803-1853). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 4. IV. 1827. 4°. 1 Seite. 150.-

An das Leipziger Industriecomptoir mit einer komplizierten Rechnungslegung im Zusammenhang mit der Modezeitung. - Bülow trug wesentlich zur Frühgeschichte der Germanistik bei. Mit Tieck war er befreundet. - Alt hinterlegter Einriß. - Roter Sammlerstempel.

13 **Buths, Julius**, Pianist und Komponist (1851-1920). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Ohne Ort und Jahr [Düsseldorf, ca. 1915]. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 120.-

Sehr schönes 4-taktiges Zitat in Particellform aus seinem Klavierkonzert D moll, op. 8 [von 1870]. - Buths war Pianist, Komponist und Dirigent sowie städtischer Musikdirektor in Düsseldorf. Durch das Klavierkonzert d-moll wurde auch Brahms auf den jungen Komponisten aufmerksam. - Roter Sammlerstempel.

14 **Conradi, Georg Johann**, Theologe (1679-1747). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, 22. VIII. 1709. 4°. 2 Seiten. 240.-

An einen Professor in Halle mit der Bitte, ihm bei der Suche nach einem geeigneten "studiosus iuris" als Hofmeister für eine reiche schwedische Familie zu helfen: "[...] Die Arbeit würde täglich, nach Guttbefinden etwa 4 höchstens 5 Stunden wegnehmen, und die Herrschaft ist so genereux und honnêt, daß sie unter ihres gleichen ein Muster der Honnêté ist [...]" - Conradi stammte aus Riga, kam als Militärprediger nach Hamburg und ging dann als Pastor der deutschen Gemeinde nach Stockholm (vgl. ADB IV, 442 f.). - Papierbedingt gebräunt.

15 **Dirac, Paul Adrian Maurice**, Physiker und Nobelpreisträger (1902-1984). 2 eigenh. Briefe mit U. Princeton, New Jersey, 21. III. 1935 und 15. I. 1959. Kl.-4° und Gr.-4°. Zus. 2 Seiten. Briefkopf. 800.-

An den Physiker und Nobelpreisträger Isidor Isaac Rabi (1898-1988). - I. (1935): "I am returning herewith Dr Chous's letter. I have written directly to Dr. Chou about that matter [...]" - II. (1959) Über die Nobelpreisträger-Tagung in Lindau: "You mentioned that you had received an invitation to the conference in Lindau next June. There should have been an invitation coming to me, but it has not arrived. I should be glad if you would let me know the date of the conference, also name and address of the person who sent the invitation, in order that I may get in touch with them [...]" - Beiliegt: III. Ders., Les Prix Nobel en 1933. Therory of Electrons and Positrons. Nobel lecture delivered at Stockholm, 12th december 1933. Stockholm 1934. 5 S. OKart. - Sonderdruck der Nobelpreisrede. - VI. Ders., Typoskriptdurchschlag mit eigenh. Eintragung einer Formel. 7 Seiten. - "Electrons And The Vacuum", Vortrag auf der 6. Nobelpreisträgertagung in Lindau 1956. - Selten.

16 **Du Bois-Reymond, Emil**, Physiologe (1818-1896). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 25. IV. 1877. Kl.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit blindgepr. Monogramm. Mit eigenh. Umschlag und Frankatur. 250.-

An Julius Grosser, den Redkteur der "Gegenwart", in Berlin: "Ich bin genöthigt, den Rest der Woche in Potsdam zuzubringen, in der nächsten Woche aber fange ich zu lesen dann [!] und ich stehe Ihnen alsdann [...] im physiologischen Laboratorium der Universität zu Gebote [...]" - Hübsch.

17 **Du Bois-Reymond, Emil**, Physiologe (1818-1896). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 25. II. 1887. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit blindgepr. Adresse. 480.-

An einen Kollegen: "[...] Ich kenne kein Bildniß von Joh. Müller [Physiologe; 1801-1858], welches ihn in Profil zeigt, und das von Ihnen gezeichnete mit dem Schnurrbart, nach einer Photographie aus den letzten Jahren seines Lebens, ist jedenfalls eines der besten. Allein ich kann Ihnen vermuthlich auch mehr unmittelbarer Art helfen, denn ich habe als mein Institut gebaut wurde, ein Profil-Médailleon von Müller und eins von Haller modellieren und in Thon brennen lassen, welche sich zu beiden Seiten des Portals des Instituts finden. Nach diesen sind auch schon die Königsberger Médailleons gemacht worden [...] Ich vermuthe daß die Formen noch existiren und daß derselbe Vorgang wiederholt werden könnte [...] Leider bin ich augenblicklich als Decan der medicinischen Facultät [...] so von Geschäften erdrückt, daß ich mich nur mit einem gefesselten Prometheus vergleichen kann, welchem die Facultät die Leber anknabbert [...]" - Du Bois-Reymond studierte seit 1839 Medizin in Berlin, wo er rasch zum Schülerkreis des Anatomen und Physiologen Johannes Müller gehörte. Durch diesen wurde er auf das Gebiet der Elektrophysiologie geführt, der er sich in der Folgezeit beinahe ausschließlich widmete. Daß Du Bois-Reymond zu einem der Hauptrepräsentanten der Naturwissenschaften des 19. Jahrhunderts wurde, liegt nicht bloß an seinen zweifellos epochemachenden wissenschaftlichen Arbeiten, sondern auch an der wissenschaftspolitischen und -theoretischen Zielstrebigkeit, die sein Tun von Anfang an begleitete.

Auf dem Weg zur "Weltformel" - 2 Stühle für Sohn Albert

18 **Einstein, Albert**, Physiker und Nobelpreisträger (1879-1955). Eigenh. Brief mit U. "Papa". (Paris), 8. XI. 1929. 4°. 2 Seiten, auf einem Doppelblatt. In adressiertem Umschlag. 15.000.-

Außerordentlich schöner und sehr inhaltsreicher Brief an seinen Sohn Albert in Dortmund, einen Tag vor der Verleihung der Ehrendoktorwürde in Paris, wo er in einem Vortrag seine neuesten Forschungen zur "Weltformel" vorstellte: "[...] Ich bin gerade in Paris, um den Dr. h.c. zu kriegen und ein paar Vorträge zu halten. Auf der Rückreise möchte ich mich, wenn irgend möglich, d.h. wenn ich nicht ganz kaput bin, mich bei Euch eine Nacht aufhalten. ich komme in

diesem Falle am 14. XI. um 6h28 Abends in Dortmund an. Am 15. 9h10 kann ich dann wieder weiterfahren. Schreib mir Eure Adresse, die ich gerade nicht da haben hierher (Legation d'Allemagne Rue de Lille 78.) Vor der Hand zwei Dinge. 1) Der Patent-Altmeister Seligsohn fordert Dich auf ihn zu besuchen, wenn Du nach Berlin kommst. Dies ist wichtig, weil er die wirklichen und nicht nur die offiziellen Wege kennt. 2) Wir hätten Stühle für Euch, die früher in unserer Züricher Wohnung waren. 2 oder so [... mit Zeichnung] etwa so aber etwas schlanker. Vielleicht erinnerst Du Dich. 3) Herr Prof. [Ludwig] Hopf an der technischen Hochschule in Aachen, der Dir einmal eine wunderbare Eisenbahn geschenkt hat, als Du klein warst, lässt Dich und Deine Frau bitten, ihn einmal dort zu besuchen. Ich weiss nicht, ob dies für Dein Teufels-Fahrzeug in Betracht kommt als Ausflug. Jetzt muss ich dann gleich aufs Trapez und im Inst. Poincaré über meine neue Theorie französisch vortragen. Es wird eine infernalische Strapaze sein. Und ich habe fast eine Woche solcher Art vor mir! [...]" - Einstein wurde am 9. November 1929 die Ehrendoktorwürde der Pariser Sorbonne verliehen. Schon im April 1929 hatte er seine hier erwähnte "neue Theorie" in einer Sitzung der Preussischen Akademie der Wissenschaften vorgestellt. In Paris nun referierte er nochmals vor einem breiteren Publikum über seine "einheitliche Feldtheorie", die Suche nach der sog. "Weltformel", die Einsteins Forschungen in den kommenden Jahren beherrschen sollte. - Sein Sohn Hans Albert Einstein (1904-1973) stammt aus der ersten Ehe mit Mileva Maric (1875-1948). Wie sein Bruder Eduard litt er sehr unter der Trennung der Eltern (1914), nach der die Söhne bei der Mutter in Zürich blieben, während Einstein in Berlin lebte. Der Vater besuchte seine Söhne weiterhin, trotzdem galt deren Verhältnis zueinander lange als gestört, was sich aber im Laufe der Zeit besserte. Nach seinem Diplom der Ingenieurwissenschaften an der ETH Zürich 1926 arbeitete Hans Albert Einstein zunächst als Ingenieur für Stahlbau in Dortmund. 1927 heiratete er Frieda Knecht. Später ging er an die Universität nach Berkeley. - Ludwig Hopf (1884-1939) arbeitete als Assistent Albert Einsteins an der Universität Zürich. Da Hopf ein guter Pianist war, musizierten Einstein und Hopf häufig miteinander. Hopf beschäftigte sich mit der Psychoanalyse und war ein Schüler C. G. Jungs, den er auch mit Einstein bekannt machte. 1911 kam Hopf an die Technische Hochschule Aachen. Beim von Einstein erwähnten "Patent-Altmeister" handelt es sich wohl um den Juristen und Patentanwalt Julius Ludwig Seligsohn (1890-1942).

Widmungsexemplar - Radierungen von Eggeler

19 **Ewers, Hanns Heinz**, Schriftsteller (1871-1943). Meine Mutter, die Hex. Wien, Frisch für den Sieben Stäbe Verlag in Berlin, 1923. Fol. (28, 5 x 23, 5 cm). Mit 6 signierten Orig.-Radierungen von Stefan Eggeler sowie 2 Initialen in Blau. 53 S. Illustr. gelber Orig.-Halblederband (etwas berieben und gebräunt). 1.200.-

Nr. 41 von 290 Exemplaren (Gesamtauflage 300), im Druckvermerk vom Verfasser signiert. - Erste Ausgabe. - Wilpert G. 48 (falsch da-

tiert). Sennewald S. 41. - Vortitel mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers: "für Käte Beckhaus, zur Erinnerung an Mutter Maria [Ewers in Düsseldorf]! Herzlich! Hanns Heinz Ewers 1931 / Nov. /24". - Der Text war zuerst in der Sammlung "Nachtmah; seltsame Geschichten" (1922) erschienen. - Breitrandiger Pressendruck auf chamoisfarbenem Papier mit einem Einbandholzschnitt von Paul Pfund. - Bindung etwas gelockert. Gut erhalten. - Sehr selten.

20 Falkenstein, Konstantin Karl, Bibliothekar und Autographensammler (1801-1855). Eigenh. Manuskript mit U. Dresden, ohne Jahr (ca. 1827). 4°. 4 Seiten. Doppelblatt. 250.-

"Beiträge für die Morgenzeitung. [...] Charade, (einem Freunde ins Stammbuch) [...] Analogie | Wie in der physischen Welt durch langen Kampf des Heterogenen endlich das Homogene erzeugt wird [...] Abschiedwort an meinen Zögling W[oldemar] Gr. v. [Biedermann] im J. 1824 [12 vierzeilige Strophen ...]. - Druck des Gedichts in der Dresdner Morgenzeitung Nr. 35, 1. März 1827. - Falkenstein war sächsischer Hofbibliothekar in Dresden. Seine Autographensammlung wurde von der Firma T. O. Weigel in Leipzig am 7. April und 2. Juni 1856 versteigert. - Transkription liegt bei. - Roter Sammlerstempel.

21 Ferdinand Karl Anton, Erzherzog von Österreich, Generalgouverneur der Lombardei und der Begründer des Hauses Österreich-Este (1754-1806). Eigenh. Brief mit U. "Ferdinand mpp". Wien, 17. II. 1795. 4°. 1 Seite Doppelblatt. 250.-

Über die Hochzeit seiner Tochter Maria Leopoldine (1776-1848), die am 15. Februar 1795 in Innsbruck mit Kurfürst Karl Theodor von Pfalz-Bayern verheiratet, und so Kurfürstin von Bayern wurde: "Beste Major! ich dancke ihnen für dero Briefe und lebhafter beschreibung der fühlung meiner Söhne bei abreise der Schwester selbe ist seit zwey Tage verehliget und heüte abgereiset, die sönderung von dem Ältern fühlten beyde starck sonsten aber ist selbe gäntzlich zufriden in ihren neüen stande fröhlich, und hat sich so wohl und bescheiden betragen daß sie alle meine erwartung übertrofen und sie beste Major allein ich gestehe es am besten im Voraus sie beurtheilten. Meine zufriedenheit ist volkomen und meine wünsche nur für die dauer [...]" - Leichter Feuchtigkeitsfleck und roter Sammlerstempel.

22 Flammarion, Camille, Astronom und Schriftsteller (1842-1925). Eigenh. Brief mit U. Paris, 23. III. 1901. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf "Société astronomique". 300.-

An eine Dame; entschuldigt sich für Nichtbeantwortung eines Briefes: "J'ai reçu une lettre de votre soeur. Je suppose que vous [...] êtes restée à Paris et, et j'ai recourt à votre gracieuse obligeance pour vous prier de m'excuser auprès d'elle de n'avoir pas répondu à sa lettre. Je ne parviens pas à retrouver cette lettre, et par conséquent l'adresse à laquelle je pourrais envoyer celle-ci. Votre amiable seour m'y deman-

dait d'autoriser une traduction italienne [...] à la condition, je crois, que la moitié des bénéfiques me serait attribuée. Je voulais lui répondre oui, lui dire que tout a qu'elle fera sera bien fait. Voulez-vous, je vous prie, lui transmettre mon acquiescement à son proposition? Mon bureau devient un labyrinthe inextricable, et une trentaine de lettres continuent de s'y empiler par jour. C'est déplorable. Je veux écrire, je veux même aller dire aux personnes que j'aime que je ne les oublie pas [...]" - Minimal fleckig..

23 **Flammarion, Camille**, Astronom und Schriftsteller (1842-1925). Eigenh. Albumblatt mit U. (auf der Rückseite einer Postkarte mit Schmuckrand). Paris, 8. V. 1908. 1 Seite.

150.-

Für einen Sammler in Kairo: "N'est il pas étrange que les habitants de notre planète aient presque tous vécu sans savoir où ils sont et sans se douter des merveilles de l'univers?" - Unvermindert aktuell.

Paul Federn - "Sie haben eine Genitalempfindlichkeit"

24 **Freud, Sigmund**, Begründer der Psychoanalyse (1856-1939). Eigenh. Brief mit U. "Ihr Freud". Wien, 17. XII. 1911. 4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf "Prof. Dr. Freud, Wien IX Berggasse 19".

9.000.-

An den Psychoanalytiker Paul Federn, der Freuds Patient und sein erster Schüler war:"[...] Publizieren ist Ihr Komplex, Sie werden wild wenn man ihn berührt; Sie haben eine Genitalempfindlichkeit dahin verlegt. Es handelt sich diesmal bei Sadger um eine Kleinigkeit; indeß habe ich ihn gemahnt und hoffe, daß er sich melden wird. Ich habe nicht sein Manusk[ri]pt, sondern die Korrektur im Zentr[alblatt] gesehen [...]". - Freud versucht die Wogen in einem Streit zwischen Paul Federn und Isidor Sadger (1867-1942) zu glätten. Anlässe boten Sadgers Aufsatz "Beiträge zur Sexualfrage" im Zentralblatt für Psychoanalyse und Psychotherapie (1911), auf den Freud hier Bezug nimmt, sowie die von Sadger am 22. November 1911 in der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung eingeleitete Diskussion über Onanie, die im Dezember 1911 wieder aufgenommen wurde. - Paul Federn (1871-1950) war nicht nur einer der ersten Schüler Sigmund Freuds, sondern seit 1903 bei der Bewältigung depressiver Krisen auch dessen Patient. Wie Isidor Sadger war Federn Mitglied der 1902 gegründeten Psychologischen Mittwochsgesellschaft. Mit der Gründung der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung 1908 wurde er deren Rechnungsprüfer, später Freuds Stellvertreter. Zu Federns Analysanden zählten u. a. Wilhelm Reich und August Aichhorn. - Provenienz: Georg Fritsch, Katalog 16, Wien 1999. - Vgl. Gerhard Fichtner und Albrecht Hirschmüller, Freud-Bibliographie, Tübingen 2013, S. 18. Freud-Diarium 1856-1939, S. 227f.

25 **Fricsay, Ferenc**, Dirigent (1914-1963). Originalfotografie mit eigenh. Widmung und U. Ohne Ort, 1962. 24 x 18 cm. 1 Seite. In adressiertem Umschlag. 100.-

Schönes Porträt in Halbfigur: "Herrn Helmut Milkereit herzlichst Ferenc Fricsay 1962".

26 **Gerok, Karl von**, Schriftsteller (1815-1890). Eigenh. Brief mit U. "Kurort Schloß Marbach, Bezirk Radolfzell", ohne Jahr. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 100.-

Handschriftenprobe für einen Sammler aus seinem Kuraufenthalt.

Zeitgenosse Beethovens

27 **Giuliani, Mauro**, Gitarrist und Komponist (1781-1829). Eigenh. Schriftstück mit U. Rom, 7. V. 1821. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 240.-

Quittung über 51 Gulden für Domenico Artaria und eine Zahlung des Grafen Tige, eines sachsen-coburgischen Ulanen. Von diesem gegengezeichnet. - Der Gitarrist Giuliani ließ sich 1806 in Wien als Solist, Lehrer und Komponist nieder und machte sich schon bald einen Namen als Gitarrist und Gitarrenlehrer. Er freundete sich mit Anton Diabelli, Johann Nepomuk Hummel, Ignaz Moscheles und Louis Spohr an und musizierte mit ihnen. 1813/14 wirkte er zudem in mehreren Konzerten Beethovens als Cellist mit. Um 1814 war Beethoven gemeinsam mit Elisabeth Röckel Gast einer Abendgesellschaft im Hause Giulianis. Giuliani gilt als eine der glanzvollsten Erscheinungen unter den Gitarrenvirtuosen des 19. Jahrhunderts. - Roter Sammlerstempel. - Sehr selten.

Unbekannter Goethe-Brief

28 **Goethe, Johann Wolfgang von**, Schriftsteller (1749-1832). Brief mit eigenh. U. "ergebenst Goethe" (deutsche Schrift). Weimar, 21. I. 1816. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. 7.500.-

Vermutlich an Georg Reinbeck (1766-1849) in Stuttgart, der eine metrische Bearbeitung des "Fiesco" von Schiller verfasst hatte: "Ew. Wohlgeb[oren] Bearbeitung des Fiesko ist mir von Hamburg richtig zugekommen, auch hat Großherzog[liche] Commission sogleich, mit Zuziehung der Regie, in Überlegung genommen, in wiefern dieses Stück auf unserer Bühne gegeben werden könne. Da sich aber dabey die Unmöglichkeit einer Aufführung hervorgethan, so sende das Stück ungesäumt an dieselben ab, mit vielem Dank für das Vergnügen, welches mir das Lesen dieser Bearbeitung gewährt hat. Unter den besten Wünschen ergebenst Goethe." - Für Reinbeck war der Vers der wichtigste dramaturgische Maßstab (vgl. dazu ausführlich Sengle, Biedermeierzeit II, 325). Dementsprechend gab er eine Fiesko-Bearbeitung in Jamben heraus, die Ende 1816 auszugsweise in einem Almanach-Druck im "Taschenbuch für Schauspieler" erschien und in Bd. VI seiner "Dramatischen Werke" nochmal gedruckt wurde (vgl.

Goedeke V, 172, 3d). Es war ein "kühner aber verfehelter Versuch", wie das "Allgemeine Theaterlexikon" 1842 urteilte. Reinbeck stand zu Goethe in vielfacher Beziehung. Reinbeck war Redakteur des Cottaschen "Morgenblattes" und lebte 1806/07 in Weimar, wo er in Abendgesellschaften bei Johanna Schopenhauer auch Goethe nähertrat, wie er in seinen "Reise-Plaudereien" (1837) berichtet. - Nicht in der Weimarer Ausgabe; im Goethe-Briefrepertorium nicht erfasst. - Einrisse in den Knickfalten teilw alt hinterlegt (keine sehr schöne Arbeit).

29 **Goethe-Kreis - Gille, Karl**, Jurist (1813-1899). Fotografische Gemäldereproduktion mit eigenh. beschriftetem ovalem Passepartout mit 3 eigenh. U. Jena, September 1891. 29 x 25,5 cm (Rahmengröße). Unter Glas gerahmt. Mahagonileiste.

400.-

Oberhalb des Porträts Abdruck eines Siegels mit Goethekopf, Beschriftung in 3 Absätzen: I. "Herrn Dr. Paul Simon in Leipzig zu freundlicher Erinnerung von Dr. Gille." - II. "Abdruck eines Goethekopfes aus dem Siegelring seines Sohnes, welcher dormalen durch Erbgang von meinem Vater nunmehr in meinem Besitz ist. Jena Sept. 1891. Dr. Gille." - III. "Photographische Copie eines großen im Jahre 1826 von [Heinrich Christoph] Kolbe in Düsseldorf nach dem Leben gemalten Oelbildes von Goethe, welches aus dem Nachlaß dessen Sohnes in den Besitz meines mit letzterem befreundeten Vaters, und daher in den meinigen gekommen ist. Jena Septbr. 1891. Dr. Gille." - Kolbe hatte Goethe bereits 1822 porträtiert (heute Klassik Stiftung Weimar). Bis 1826 schuf er das hier reproduzierte Goethe-Porträt, das 1932 erst von A. Lutz und dann durch den Sponsor Henry Janssen für das Frankfurter Goethe Museum zur Eröffnung erworben wurde. - Karl Gille war der Sohn des weimarisches Staatsbeamten Johann Friedrich Gille (1780-1836), der mit Goethes Sohn August in Freundschaft verbunden war. Durch diese Beziehung kam er als Knabe öfter in Goethes Haus und hatte sich dabei mancher freundlichen Ansprache von seiten des greisen Dichturfürsten zu erfreuen. Als Primaner gehörte er zu denen, die nach Goethes Tod die Ehrenwache an seiner Bahre übernahmen und der feierlichen Beisetzung in der Fürstengruft beiwohnten. Gille ließ sich nach Abschluß seines juristischen Studiums dauernd in Jena nieder. Nach Liszts Tode wirkte er für die Einrichtung des Liszt-Museums in Weimar, dessen Einrichtung und Verwaltung er übernahm. - Vgl. zum Bild: Jörn Göres, Goethes Beziehung zu Düsseldorf Künstler. In: Düsseldorf in der deutschen Geistesgeschichte. 1984, S. 291.

30 **Goldmark, Carl**, Komponist (1830-1915). Eigenh. Brief mit U. Gmunden am Traunsee, 9. 10. 1904. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt.

200.-

An einen Freund: "[...] daß meine Heim- und Hausindustrie mir auch noch ein Honorar einbringt, darauf war ich nicht vorbereitet. Doppelt erfreulich da sie mir wieder ein Lebenszeichen und freundliche Grüße von Ihnen gebracht hat. Ich sage der verehrl. Redaktion

und Ihnen besten Dank [...] - Goldmark wurde durch "Die Königin von Saba" (1875) berühmt. - Gebräunt. - Roter Sammlerstempel.

31 **Goncourt, Edmond de**, Schriftsteller (1822-1896). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Paris], 9. X. 1881. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 200.-

"Cher Monsieur. Je mets aujourd'hui à la poste pour Venise la copie de 'La Faustin' [1882 ...]" Wegen einer Übersetzung: "Vous pouvez dire à l'éditeur que le roman va être lancé par [le journal] 'Le Voltaire', avec une publicité énorme [...]" - Minimal angestaubt.

32 **Grieg, Edvard**, Komponist (1843-1907). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, "Hotel Hauffe", 13. III. 1898. 8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 1.300.-

An den Cellisten Julius Klengel, den er mit Frau, Bruder (der Dirigent Paul Klengel) und Schwester zu einem Diner einlädt: "[...] Das letzte Mal, wo wir zusammen waren, fand ich so überaus hübsch, dass ich mich nach einer Wiederholung sehne. Würden Sie und Ihre Frau Gemahlin uns wohl die Freude machen, am Mittwoch den 16ten mit uns zu diniren, z. B. um 3 Uhr und zwar im Restaurant Paege, Hainstrasse? [...]" - Grieg, der von 1858 bis 1862 am Leipziger Konservatorium Klavier studiert hatte, nutzte zeitlebens zahlreiche Gelegenheiten zu Aufhalten in der Stadt. Das Restaurant Päge am Markt galt als das beste der Stadt.

33 **Grünbaum, Fritz**, Kabarettist, Schauspieler und Schriftsteller (1880-1941). Eigenh. Widmung mit U. auf einem Ausschnitt. Ohne Ort und Jahr [Wien, ca. 1920]. 9,5 x 11,5 cm. 180.-

Ausschnitt mit Druck "Österreichische Revue 1911. Ein geschichtliches Epos von Fritz Grünbaum"; Widmung: "Dem warmherzigen Josef Riess ein nicht sehr rares Autogramm für seine Sammlung (damit ich endlich in eine gute Gesellschaft komme!) [...]" - Grünbaum war der unbestrittene Meister des Wiener Kabarets der Zwischenkriegszeit. - Sammlerstempel.

Zeit für ein Lächeln

34 **Hagelstange, Rudolf**, Schriftsteller (1912-1984). Eigenh. Manuskriptseite mit Widmung und U. Unteruhldingen, 12. II. 1966. Fol. 1 Seite. In adressiertem Umschlag. 160.-

Aus "Zeit für ein Lächeln": "[...] Solch ein Charmeur, trotz aller politischen u. wirtschaftl. Probleme, mit denen er sich herumschlagen muß, ganz abgesehen von seiner reizenden, noch sehr jungen Frau und verschiedenen Lebensfrauen, die ihm ein Glaubensbekenntnis zugesteht [...]. Aber es ehrt mich und unser aller Oberhaupt, daß er nicht den Kopf verlor [...]". - Der Prosaband "Zeit für ein Lächeln" erschien 1966 bei Hoffmann und Campe. - Wilpert-G. 62.

35 **Härtel, Gustav Adolf**, Violinvirtuose, Kapellmeister und Komponist (1836-1876). Eigenh. Brief mit U. Bad Nauheim, 13. VI. 1856. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. Bläuliches Papier. 180.-

Launiger Brief an Georg Haubold in Leipzig. "[...] das Engagement wird hier den 1. oder 15. October zu Ende sein und dann komme ich zurück nach Leipzig, wegen der Stellung, und da können wir einmal wieder vernünftig Quartett spielen [...] im übrigen befinde ich mich wohl, trinke Wasser, gehe viel spaziren etc. wir haben bloß den Tag zwei Concerte zu spielen und die Capelle ist sehr gut, auch leite ich manchmal die Concerte, wenn unser Musikdirector Neumann, verweist. Hübsche Mädchen sind auch hier, und nebenbei fast Alle sehr reich, und Du weißt ich bin kein Cato, immer werden mit Diethe, mit welchem ich hier zusammen wohne, neue Liebespläne geschmiedet, und Liebesbriefe fabriziert, mit einem Wort ich mache mir den Aufenthalt ganz angenehm, trotzdem die Stadt Nauheim ein höh'res Dorf ist, und wo ich, wenn das Bad nicht hier wäre, nicht begraben sein möchte [...]" - Als das Solbad in Mode kam, wurde 1853 ein erstes Kurorchester (20 Musiker) unter der Leitung von Edmund Neumann engagiert. - Härtel war ab 1857 Kapellmeister in Bremen, dann in Rostock und Bad Homburg sowie Opern- und Operettenkomponist. - Roter Sammlerstempel.

Pour le Mérite

36 **Heinrich Prinz von Preußen**, Feldherr, Bruder Friedrichs des Großen (1726-1802). Brief mit eigenh. U. "Heinrich". "Im Lager bey Prag", 18. V. 1757. Fol. 1 Seite. Doppelblatt. 400.-

An Leutnant Christian Ludwig Loewenberger von Schönholtz, der im Mai 1757 im Siebenjährigen Krieg nach der Schlacht bei Prag am 6. Mai 1757 geehrt worden war: "Es ist mir sehr angenehm gewesen daß durch meineVorsprecher dieselben den ordre pour le Merite erhalten haben, Es macht mir besonders Plaisir weil ich ihnen hierdurch habe zeigen können, daß ich bin, und verbleibe Des Herrn Lieutenant Wohlaffectionierter Heinrich." - Kleine Randläsuren und Flecken.

37 **Heyse, Paul**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1830-1914). Eigenh. Postkarte mit U. Gardone, 27. III. 1900. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. Mit Adresse. 100.-

An Felicie Gain (geb. 1872) in Berlin mit Dank für deren "Freienwalder Ansichten", die ihn an seine Jugendzeit erinnert hatten: "Von einer solchen Höhe herab habe ich das Stadtbad wohl kaum je betrachtet. Und wie viel an neuen eleganten Häusern ist inzwischen hinzugekommen! [...]" - Das Haus des Karl Weise in Bad Freienwalde wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als Freienwalder Musenhof bekannt, einem geistigen Zirkel um den Geheimen Hof-, Sanitäts- und Medizinalrat Karl Julius Aegidi (1794-1874) und seinem

Sohn, den Juristen Ludwig Aegidi. Zu diesem Kreis gehörten auch Paul Heyse, Ernst Haeckel, Georg Bleibtreu, Adolph Menzel sowie später Julius Dörr und Victor Blüthgen. - Knickfalte.

38 **Höch, Hannah**, Malerin (1889-1978). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Heiligensee, 1. IV. 1954. Fol. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 120.-

An den Maler und Grafiker Hans Orłowski (1894-1867) über dessen "Berliner Kunstpreis" 1954: "schön, dass Sie die Auszeichnung erhielten. Ich freue mich darüber und gratuliere Ihnen herzlich [...]".

"Ein Träumer allein weiß das"

39 **Hofmannsthal, Hugo von**, Schriftsteller (1874-1929). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr [Rodaun, Frühjahr 1926]. Gr.-4° (29 x 23 cm) und Gr.-8°(21,5 x 14 bzw. 23 x 14,5). 6 nicht paginierte Seiten auf 6 Blättern sowie doppelblattgroßer Umschlag mit Beschriftung. Tinte und Bleistift. 4.500.-

Hugo von Hofmannsthals Notate für einen Aufsatz über Walther Brecht, ein Blick in die Werkstatt des Schriftstellers. - Das verschollene Original zu einem geplanten Aufsatz über den Literaturwissenschaftler Walther Brecht. - Das Doppelblatt des Umschlags mit Hofmannsthals Beschriftung "Brecht. | Frühjahr 26. | (Abschied von Walter Brecht)." Am Seitenende rechts Bleistifteintrag von Walther Brecht "H. v. Hofmannsthal | scripsit. | WB". Am Seitenkopf rechts Eintrag von Unbekannt "Original! | Unicum! | Wiederbringen, | hohe Belohnung!" Der Umschlag (KA 2044) enthält die Blätter KHA 2045 (Tinte; Gr.-4°), 2046 (Bleistift; Gr.-8°; NICHT die Rückseite von 2045), 2047 (Bleistift mit Tintenzusatz; Gr.-8°; Rückseite mit Eintragung Hofmannsthals "dear Lady Ailsson"?), 2048 (Tinte; Gr.-4°), 2049 (Tinte mit Bleistiftzusatz; Gr.-4°) und 2050 (Tinte; Gr.-4°). Anlass zu den vorliegenden Notizen war der Fortgang Walther Brechts aus Wien nach Breslau, der mit dessen fünfzigstem Geburtstag zusammenfiel. Hofmannsthal hatte Paul Kluckhohn für ein Brecht gewidmetes Heft der "Deutschen Vierteljahresschrift" einen Beitrag über "Walther Brecht als Lehrerpersönlichkeit" versprochen. Dennoch musste er am 24. Juni 1926 dem Herausgeber gestehen: "ich muss es sagen: ich kann diesen Aufsatz über Brecht als Lehrer nun nicht schreiben, weder für die Zeitung noch für Ihr Heft 5 - ich kanns nicht [...]" Erhalten haben sich die vorliegenden Notate zu dem geplanten Aufsatz. - Druck (nach Kopien im FDH): Sämtliche Werke. Kritische Ausgabe (KHA) Bd. 38, S. 993-95, Nr. 2044-50 und Kommentar Bd. 39, S. 135. - Hofmannsthal betrachtete als Dichter den Gelehrten und entwarf im Frühjahr 1926 das Porträt eines Gelehrten als seines Dieners und zieht auch dessen Zunft in seine eigene Welt. Wieder variierte Hofmannsthal diskret seine eigenen Formeln: Nun geht er vom 'Grundgeheimnis' aus, das in Sprachkunstwerken (in der »Sprache genialisch gebraucht«) lebt; das Numinose erhält dieses Mal einen nationalen Sinn, zu dem Brecht Zugang habe und den er ver-

middle und damit schaffe. In seinen Händen bleibe das Unaussprechliche behütet. (Hugo von Hofmannsthal - Walther Brecht. Briefwechsel. Hrsg. von Ch. König und D. Oels. Göttingen 2005, S. 206).

Die Romantik

40 **Huch, Ricarda**, Schriftstellerin (1864-1947). Eigenh. Brief mit U. "Ricarda Ceconi-Huch". München, 5. XI. 1903. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 250.-

An einen Herrn: "Ihre Frage, was Sie von der romantischen Literatur zuerst zu lesen gut thäten möchte ich gern beantworten weil es wirklich eben nicht so leicht ist eine Auswahl zu treffen. Erinnern Sie sich ja beim Lesen, dass die Romantiker vollendete Werke nicht geschaffen haben [...] Von Schleiermacher kommen nur die Briefe über Religion in Betracht [...] Bei Novalis werden Sie gewiß viel schönes finden, namentlich in den Gedichten und Hymnen an die Nacht, und dann in Tiecks Märchen. Am meisten genießt man das Romantische wohl in seinen Briefen und Aphorismen; da giebt es die Briefe an Karoline und die Briefe an Friedrich Schlegel [...] in meiner Ausgabe von Friedrich Schlegels Jugendwerken, herausgegeben von Minor. Ein sehr reizendes Büchlein ist von Wackenroder, Phantasien eines kunstliebenden Klosterbruders [...]" - 1902 war Huchs epochale Darstellung "Die Romantik, Blütezeit, Ausbreitung und Verfall" erschienen. - Kleine Papierschäden teilw. alt hinterlegt.

41 **Huch, Ricarda**, Schriftstellerin (1864-1947). Eigenh. Brief mit U. "Ricarda Ceconi-Huch". München, 19. II. 1906. Gr.-8°. 1 Seite Doppelblatt. 200.-

An einen Herrn, dessen Aufforderung sie ablehnt, "da ich niemals Vorträge oder Vorlesungen halte [...]".

Dresscode

42 **Humboldt, Alexander von**, Naturforscher und Geograph (1769-1859). Eigenh. Brief mit U. "AVHumboldt". Ohne Ort und Jahr "Montags Früh" [Berlin, ca. 1845]. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 700.-

"Darf ich Sie, theuerste Excellenz, ganz gehorsamst bitten, mir mündlich gewogenlichst sagen zu lassen, ob Sie in Frack, oder in kleiner Uniform, (doch mit ländlichem rundem Huthe) heute zur Herzogin von S. gehen werden. Ich möchte ganz Ihrem Beispiele folgen [...]" - Der Besuch könnte Humboldts Freundin, der Malerin Dorothea Herzogin von Sagan (1793-1862; geb. Prinzessin von Kurland, verheiratet Talleyrand-Périgord) gegolten haben. - Sehr schön erhalten.

43 **Humboldt, Alexander von**, Naturforscher und Geograph (1769-1859). Eigenh. Adressblatt mit Namenszug "AVHumboldt". Berlin, ca. 1850. Qu.-8°. 1 Seite. 180.-

"Sr Wohlgeb | Herrn Oberlehrer Dr. Strack, | zu | Berlin | Oranienstraße | 107 | frei | AvHumboldt."

44 **Jacobi, Wolfgang**, Komponist (1894-1972). Eigenh. vollständiges Musikmanuskript mit Namenszug am Kopf. Ohne Ort (München), Januar 1966 (Widmung). Gr.-Fol. 4 Seiten. Doppelblatt, 14-zeiliges Notenpapier. 500.-

Vollständige Niederschrift von 2 (von drei) Liedern für dreistimmigen Frauenchor oder gemischten Chor "Voi ch'amate lo criatore" und "A voi, gente" aus den bisher ungedruckten, im Dezember 1965 entstandenen "Neue Laude" zu Texten und Melodien aus der Sammlung Liuzzi. Schönes Arbeitsmanuskript in Tinte mit Korrekturen in Bleistift und mit Überklebungen. - Jacobis Liebe zu Italien, zur Sprache und Musik dieses Landes, kommt vor allem in seinen Vokalkompositionen zum Ausdruck. Die meisten von ihnen sind Vertonungen italienischer Textvorlagen. - Das vorliegende Manuskript hat Jacobi 1966 an einen Sammler geschickt (eigenh. Adressblatt und beschriftete Visitenkarte liegen bei). - Sehr selten, das Archiv Jacobis ist in Familienbesitz.

Winterfrühe

45 **Jünger, Friedrich Georg**, Schriftsteller (1898-1977). Eigenh. Gedichtmanuskript (16 Zeilen) mit U. Überlingen, 20. II. 1966. 8°. 1 Seite. In adressiertem Umschlag. 280.-

"Winterfrühe | Winterlicher Baum | Winter Land. | Reib die Welt dir aus den Augen, | Nur ein Körnchen Sand. | Schimmel steht ihm Schnee, | Weißer Hase, ungesehn, | Weißes Kleid im Schnee, | Was will es erspähn? [...]".

46 **Kelvin, William Thomson, Lord**, Physiker, einer der Begründer der Thermodynamik (1824-1907). Eigenh. Postkarte mit U. "Kelvin". Netherhall Largs, Ayrshire, Scotland, 31. XII. 1902. Qu.-8°. 1 Seite. 450.-

In Altersschrift: "In answer to Mr. Pastorino's [der Maler Andrés Pastorino y Rivera; 1856-1904] letter of Nov 7 I now write to express my best wishes for the success of the Charitable Association of Cadiz." - Nach Kelvin ist die Einheit der thermodynamischen Temperaturskala benannt. - Sehr selten.

47 **Kerr, Alfred**, Schriftsteller und Theaterkritiker (1867-1948). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 31. VII. 1905. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 250.-

Wahrscheinlich an S. Fischer: "[...] Als Honorar für den von mir zu schreibenden Band in ihrer Sammlung 'Theater' würde ich den einmaligen Betrag von 1500 Mark beanspruchen. Sollte - nach Jahren - eine Gesamtausgabe meiner Schriften veranstaltet werden, so steht mir oder meinem Rechtsnachfolgern frei, den Inhalt dieses Bandes in die

Gesamtausgabe aufzunehmen [...] - Wahrscheinlich handelt es sich um "Das neue Drama" (Berlin, Fischer, 1905). - Papierschäden alt hinterlegt. Roter Sammlerstempel.

48 **Key, Ellen**, Schriftstellerin und Frauenrechtlerin (1849-1926). Eigenh. Albumblatt mit U. Strand Alvastra, 10. IV. 1915. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Bütten. 220.-

"Da, wo du bist, da, wo du bleibst, wirke was du kannst [...] (Goethe) | Zwar kann die Gegenwart nun nicht heiter sein - aber das andere passt für jede Zeit!" - Roter Sammlerstempel. - Schönes Blatt.

49 **Kieser, Dietrich Georg**, Mediziner und Psychiater (1779-1862). Eigenh. Brief mit U. Jena, 13. XII. 1855. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. 180.-

An einen Kollegen wegen der Diplome von Schindler und Bidder. Er bittet um die französische Ausgabe von Anatol von Demidoffs "Reise nach dem südlichen Rußland und der Krim" (1854) oder die Übersetzung von Neigebaur, verspricht, sich um den Druck von Ferdinand Senfts [1810-1893] Preisschrift ("Classification und Beschreibung der Felsarten", 1857) zu kümmern und bittet um die Druckbedingungen. - Kieser lehrte an der Universität Jena an, wo er auch mit Goethe durch die Planung des Heilbades Berka an der Ilm in nähere Beziehung trat. "Kieser gilt als führender Vertreter der 'naturphilosophisch-romantischen Medizin' Schellingscher Prägung" (NDB XI, 596). - Beiliegend ein weiteres kleines Autograph. - Beide mit rotem Sammlerstempel.

Das Nachtlager von Granada

50 **Kind, Friedrich**, Schriftsteller, Textdichter des "Freischütz" (1768-1843). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 26. II. 1818. 4°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse, Lacksiegel und alt hinterlegtem Siegelausriss. 450.-

An den Sekretär (Leiter) des k. k. Hofburgtheaters Joseph Schreyvogel (1768-1832) in Wien über die Wiener Erstaufführung von Kinds Drama "Das Nachtlager in Granada", die am 11. Februar 1818 mit Erfolg stattgefunden hatte: "[...] Ihr Brief vom 14.ten [...] muß sich durch Zufall um einen Posttag verspätigt haben; denn sowohl Böttinger und Winkler, als ich, hatten schon einige Tage vor dessen Eingang Nachrichten aus Wien unter demselben dato [...] Dessen ungeachtet, war mir ihre Bestätigung des glücklichen Erfolgs meines kleinen Schauspiels, und was Sie mir sonst dießfalls schreiben, höchst erfreulich, und ich danke Ihnen für Ihre freundschaftliche Güte und Theilnahme aus dem Innersten meines Herzens. Ich hatte bei dieser Dichtung allerdings auf Wien sehr gerechnet; wie sehr muß es mich daher freuen, daß meine Wiener Freunde und Gönner, Direction und Künstler, sich derselben so gütig und treulich annahmen und daß das Publicum mit offenem Herzen und regem Gefühl der Aufführung beiwohnte! Alles, was sie mir von der Besetzung und Decoration

schreiben ist mir höchst interessant gewesen; aber sie würden ihre Güte für mich noch erhöhen, wenn sie mir etwas Genaueres über die Einrichtung der Dekoration 2ten Acte ff. meldeten [...] Das mir gesandte Honorar ist allerdings sehr ehrenvoll und gewiß, ich habe Sinn für eine edle Behandlung [...] Es ist eine abscheuliche Sache mit der Versendung durch Buchhändler. Mein Verleger sagt, er könne das vergangene Versehen nicht eher untersuchen und verbessern, als zur Ostermesse [...] Mit nächster fahrender Post sende ich Ihnen 1 Ex. meines Van Dyks und 1 Ex. des Weinbergs, und bitte, diese kleinen Freundschaftsgaben mit freundlicher Güte aufzunehmen [...] Dass ich für Dichtung des Weinberg vom König einen köstlichen Brillantring, vom Prinzen Maximilian einen schönen Mosaikenring (mit einer Rose) und von den Weinbergsbesitzern an der Elbe einen Kranz von Lorbeern und (künstlichen) Trauben erhalten habe meldete ich Ihnen wohl schon. Auf dem hiesigen Theater giebt es eben nichts Neues; es heißt Don Carlos werde bald einmal daran kommen [...] Der Streit über die Hierodulen (in Berlin) scheint immer hitziger zu werden. Böttinger ist nicht Verf. des Aufsatzes in der Zeitung für die elegante Welt, sondern - wie man sagt - Riemer in Weimar [...] Über die Aufführung berichteten Schreyvogel in seinem Tagebuch (1903, Bd. II, S. 478) sowie die Journale "Wiener Zeitschrift [...]", "Der Sammler", die "Abendzeitung" die "Zeitung für die elegante Welt" und das "Morgenblatt" (vgl. Goedeke Bd. IX, S. 254). - Die erwähnten Werke sind Kinds Schauspiele "Van Dyck's Landleben" (1817) und "Der Weinberg an der Elbe" (1817) sowie Aloys Hirts Studie "Die Hierodulen" (Berlin 1818). - Sehr schön erhalten. - Mit rotem Sammlerstempel.

51 **Klengel, Julius**, Cellist und Komponist (1859-1933). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 15. IX. 1887. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 150.-

Nimmt die Einladung zu einem Soloabend an: "[...] Mit meinem Programm muss ich mich ein wenig nach anderen Concerten richten, die kurz darauf folgen. Wahrscheinlich werde ich Ihnen das Concert von Haydn vorschlagen [...]" - Klengel erlernte früh das Violoncellospiel und war bereits mit 16 Jahren ein bekannter Solist. Seit 1878 führten ihn Konzertreisen durch ganz Europa. Als Solocellist erlebte er 1881-1924 die große Zeit des Leipziger Gewandhausorchesters unter Arthur Nikisch und Wilhelm Furtwängler. Seit 1881 unterrichtete er am Leipziger Konservatorium und wurde 1899 zum Prof. ernannt. - Roter Sammlerstempel.

52 **Kokoschka, Oskar**, Maler und Graphiker (1886-1980). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Villeneuve/Vaud), 23. IX. 1960. 8°. 2 Seiten. Bläuliches Papier. Mit adressiertem Umschlag. 1.800.-

An Dr. Ludwig Goldscheider in London: "[...] Lieber Freund Wir hatten Riesenfreude über Ihre Karte und daß Sie zu uns kommen. Bitte ja! Bis zum 16. Oktober sind wir zuhause, Telefon steht am Briefkopf, genügt einen Tag zuvor telefonieren damit wir Ihnen ein Hotel besorgen. Möchte Sie w gerne sehen! Aber, bitte, auf keinen Fall im

Burgtheater meine magische Inszenierung von Raimund's 'Moisasurs Zauberfluch' anzuschauen, die fast jeden Tag gespielt wird. Die Wiener sind auf dem Kopf gestanden, man hatte mir, vielleicht mit Absicht! eine schier unlösbare Aufgabe da gestellt, wegen der vielen Verwandlungen ist das Stück nie aufgeführt worden. Ich bin furchtbar neugierig was Sie dazu sagen werden!!! Kommen Sie aber wirklich her nicht wieder vorbeifahren, nun scheint die Sonne wieder nach acht Tagen unaufhörlichem Regen und ich habe noch ein Portrait hier stehen, das ich gleich nach Salzburg machen müsste weil der Mann bloß drei Wochen hier sein konnte. Ihre Tochter war wieder nicht bei mir in Salzburg, wahrscheinlich muß ich den Kurs aufgeben weil es, gerade zu der Zeit, von Anfang bis zum Ende, Tag und Nacht, gießt! Es geht einfach nicht. Nun, Burgtheater und Wiedersehen hier in Villeneuve Mit Liebe und Dankbarkeit für Ihr Zumirhalten [...]"

53 **Korngold, Erich Wolfgang**, Komponist (1897-1957). Eigenh. musiklisches Albumblatt mit Grußwort U. Wien, April 1919. Qu.-Fol. 1 Seite. Karton mit Goldrand. 750.-

Drei Takte aus "Violanta" mit "Schönsten Gruss!" - Korngold galt als Wunderkind: Die Oper "Violanta" des 19-jährigen wurde am 28. März 1916 an der Hofoper in München uraufgeführt. - Schwungvoll.

54 **Krug von Nidda, Friedrich Albert Franz**, Schriftsteller (1776-1843). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr, [ca. 1825]. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 300.-

An Franz Xaver Told, den Herausgeber des Taschenbuchs "Fortuna", bei Übersendung seiner "Legende vom heiligen Laurentius" als Almanachbeitrag mit einer Honorarerwartung von 3-4 Louisd'or pro Bogen. Er unterschreibt als "Capitain der sächsischen Cavallerie". - Krug von Nidda wurde von Goethe 1816 zum Dichten ermutigt und war mit Fouqué befreundet. - Roter Sammlerstempel.

"In einer halben Stunde reise ich nach Wien"

55 **Lenau (Niembsch von Strehlenau), Nikolaus**, Schriftsteller (1802-1850). Eigenh. Brief mit U. "Niembsch". Ohne Ort und Jahr [Stuttgart, ca. 1840]. 8°. 1 Seite. 800.-

An seinen Freund, den Schriftsteller und Politiker Paul Pfizer (1801-1867) in Stuttgart: "Lieber Freund! Möcht' ich doch, wenn wir einst uns wiedersehen, Dein Herz für mich offener finden, als während meines letzten Hierseyns Dein Thüre. Diese war immer verschlossen, so oft ich Dich auch besuchen wollte. Behalte mich lieb. In einer halben Stunde reise ich nach Wien [...] Grüsse mir Deinen lieben Bruder Gustav." - Die Brüder Gustav und Paul Pfizer gehörten zum engen Freundeskreis Lenaus in Stuttgart. - Etw. knitterfaltig. - In der Ausgabe von Castle nicht gedruckt.

Der "alte Dessauer"

56 **Leopold I.**, Fürst von Anhalt-Dessau, der "alte Dessauer" (1676-1747). Eigenh. Brief mit U. "Leopold Hz Anhalt". Dessau, 28. I. 1736. Fol. 2 Seiten. Doppelblatt. 750.-

An einen Herrn C. B.; schwer lesbare Handschrift. - Eigenhändige Briefe des berühmten Generals und Reformers sind selten.

Als Kronprinz in schwerer Zeit

57 **Ludwig I.**, König von Bayern (1786-1868). Eigenh. Brief mit U. "Ludwig Kronprinz". Innsbruck, 15. III. 1813. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 1.200.-

Über die Verwaltung der bayerischen Staatsschulden: "Ich habe das Vergnügen gehabt, Herr Geheimreferendär, ihr Schreiben neb[s]t Beilagen zu empfangen, zwar nicht ganz aber befriedigender als die vorigen. Aufrichtig wiederhohle ich daß ich die beschwehrliche Lage in welcher das Geschäft sich befindet erkenne, so den Eifer der Thätigkeit welche sie haben. Es wäre nur kleiner Gewinn des Augenblicks Erleichterung, auf andere Jahre die Last erdrückend wälzend. Noch weiß ich nicht ob und wie für das einst heimzuzahlende gezwungene Anleihen Fürsorge getroffen, ob es aus der Schuldentilgungskassa zugewiesenen Einnahmen bestritten kann werden und kaum wenige Monate verfloßen und schon wieder neues Vorhaben. Des [?] beträchtlichen Ertrag dünkte ich mehr als hinreichend zur Militär-Erforderniß, genügsamen Ueberschuß gebend zur Deckung dessen die Schuldent[ilgungs]kasse bedurft. Obige wichtige Frage wegen Heimzahlungsmittel muß hier wiedergeschehen. Es ist gewiß in Baiem niemand mehr gegen Schmäherung der Einnahme aus den bestehenden Stiftungen als ich; daß aber diesen 5 statt 3 procent soll gegeben werden finde ich ein allzu freigiebiges Versprechen, das nicht auszuführen. Uebrigens gerade gesagt, weil sie doch die Höflichkeit haben mir davon zu schreiben, ich glaube nicht daß genanntes Vorhaben der Erwartung entsprechend erfüllt wird, zu groß ist die Geldnoth und gegenwärtige Lage unsicher. Angefangen und gehemmt oder mangelhaften Erfolges, wäre besser gar nicht damit zu beginnen. Wenn nicht für ein Jahr geholfen, käme die Noth nicht in dem nächsten wieder? [...]" In Ludwigs eigenartig gräzisiertem Stil. Innsbruck gehörte 1813 zu Bayern. - Briefe von Ludwig so früh und als Kronprinz sind sehr selten.

58 **Magnus, Heinrich Gustav**, Physiker und Chemiker (1802-1870). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 10. I. 1867. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 220.-

"Geehrter Herr Doctor! Ich habe außerordentlich bedauert Sie diesen Morgen nicht gesprochen zu haben. Ich war zu einer Beerdigung. In dem Hausflur hat sich die Einlage gefunden die Sie wahrscheinlich verloren haben [...]" - Magnus beschrieb in seiner Veröffentlichung "Über die Abweichung der Geschosse" (1852) den nach ihm benannten "Magnus-Effekt".

59 **Mann, Heinrich**, Schriftsteller (1871-1950). Eigenh. Postkarte mit U. München, Leopoldstr. 59, 15. IX. 1918. 1 Seite. Mit Adresse. Gelocht. 250.-

An den Westdeutschen Schriftstellerverband in Köln: "[...] für nächsten Mai möchte ich noch keine bindenden Abmachungen treffen, werde Sie aber, wenn ich dann kommen kann, rechtzeitig vorher benachrichtigen [...]".

60 **Mann, Heinrich**, Schriftsteller (1871-1950). Eigenh. Brief mit U. Paris, 6. VI. 1931. Kl.-4°. 1 Seite. Hotelpapier. Gelocht. 250.-

An die Schriftstellerin Antonina Vallentin-Luchaire (1893-1957) in Paris: "[...] ich habe ihre Nachsicht zu erbitten, aber glauben Sie mir, dass ich in Paris in wenigen Tagen mehr gesellschaftliche Anstrengungen zu liefern hatte, als in Berlin das ganze Jahr. Alles, was ich an Zeit und Kraft hatte, nahm der Kongress in Anspruch. Ich hätte so gern eine ruhige Stunde mit ihnen und ihrem Gatten [Julien Luchaire] verbracht. Bitte, geben Sie mir dann bald in Berlin die Gelegenheit [...]" - 1931 wurde Heinrich Mann zum Vorsitzenden der Sektion Dichtkunst bei der Preußischen Akademie der Künste gewählt. In Berlin feierte er seinen 60. Geburtstag mit Reden von Gottfried Benn, Lion Feuchtwanger, Adolf Grimme, Max Liebermann und Thomas Mann. Im Juni nahm er an einem internationalen Schriftstellerkongress in Paris teil, sprach mit Aristide Briand und hielt eine Rede im Admiralspalast zur deutsch-französischen Verständigung.

Tausche Widmung gegen Socken

61 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Der Erwählte. Roman. Frankfurt, S. Fischer, 1951. 8°. 319 S., 2 Bl. OLwd. (Rücken gering verblasst). (s. Abbildung) 1.200.-

Stockholmer Gesamtausgabe. - Erste Ausgabe. - Vorsatzblatt mit mont. eigenh. Widmung und U. des Verfassers: "Madame | Marcella Cohen zum Gedenken an einen gemeinsamen Aufenthalt in schöner Berg-Natur. Kandersteg, 29. Juli 1952 [...]" - Thomas Mann hielt sich zur Erholung ab 8. Juli 1952 in Kandersteg auf, davon vom 15. bis zum 31. Juli im Hotel Viktoria. Das Tagebuch vermeldet am 29. Juli: "Nach dem Lunch im Garten mit den Cohens und Mme X, die mir für eine Widmung ein Paar wollene Lang-Socken aus eigener Fabrik verehrte." - Bürgin I, 89 A. - Innengelenk etw. lädiert.

Der Oliventopf oder das Kindergericht

62 **Matthisson, Friedrich von**, Schriftsteller (1761-1831). Eigenh. Schriftstück mit U. Stuttgart, 10. X. 1816. Folio. 1/2 Seite. Doppelblatt. Kanzleibogen. 350.-

Wohl an die Intendanz des Stuttgarter Hoftheaters: "[...] Die drei Theaterstücke von Theodori 'Vereinigung oder Freundschaft und

Liebe' 'Betrug aus Liebe' und 'Der Oliventopf oder das Kindergerecht' können nicht auf das Repertorium der Stuttgarter Hof-Schaubühne gebracht werden [...]" - Von König Friedrich I. von Württemberg 1812 nach Stuttgart berufen, war Matthisson dort als Theaterintendant und Oberbibliothekar tätig. - Gut erhalten.

63 **Mendelssohn-Bartholdy, Ernst von**, Bankier (1846-1909). Brief mit eigenh. U. Berlin, 1. XI. 1905. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. 150.-

An den Autographenspezialisten Eduard Fischer von Röslerstamm in Rom mit Dank für freundliche Äußerungen und dem Bedauern, "dem an mich gerichteten Ersuchen" nicht Folge leisten zu können. - Ernst Mendelssohn-Bartholdy war einer der wichtigsten und einflussreichsten deutschen Privatbankiers seiner Zeit. Felix Mendelssohn Bartholdy war sein Onkel. - Papierbedingt leicht gebräunt. Mit rotem Sammlerstempel.

64 **Mérimée, Prosper**, Schriftsteller (1803-1870). Eigenh. Brief mit U. Paris, 28. III. 183?. 4°. 1/2 Seite. Briefkopf "Ministère du Commerce". 220.-

An einen Freund mit der Bitte, einer armen Dame zu helfen, die in großer Not sei und deren Geschichte er ihm erzählen wolle. - Minimal.

Altmeister der Liederkunst

65 **Methfessel, Albert**, Komponist und Dirigent (1785-1869). Eigenh. Brief mit U. "A. Methfessel, Hofcapellmeister". Braunschweig, 22. III. 1845. Gr.-4°. 2 Seiten. 350.-

An den Hoftheaterintendanten von Coburg und Gotha: "Da ich in unsern bevorstehenden Theaterferien meinen lang gehegten Wunsch, die liebe thüring'sche Heimath in Begleitung meiner Frau zu besuchen, erfüllt zu sehen hoffe, so würde es mir und meiner Frau, die auf mehrern Theatern gastiren wird, sehr erwünscht seyn, wenn sie auf dieser Reise auch einige Mal auf Ihrer Hofbühne, in Gotha oder Coburg auftreten könnte. Indem ich nun Ew. Hochwohlgeb. um freundliche Berücksichtigung dieses Wunsches um so vertrauensvoller ersuche [...] So erlaube ich mir nur noch die gehorsamste Bitte [...] meiner Frau 'Ende Mai, oder Anfangs Juni' einen Cyklus von 3-4 Gastrollen gestatten [zu] können? Ich lege einen gedrängten Auszug aus dem Repertoire meiner Frau bei [...]" Eintragung des Adressaten am Briefkopf: "Bedauere [...] daß zu jener Zeit die Ferien begonnen haben werden." - Methfessel war seit 1832 Hofkapellmeister in Braunschweig. Ein Gehörleiden zwang ihn 1842, sein Amt niederzulegen. Er hat mit seinen Solo- und Chorliedern die Entwicklung des deutschen Volksgesangs im 19. Jh. und des Studentengesangs entscheidend geprägt. So errang er sich den Ehrentitel des "Altmeisters der Liederkunst". - Roter Sammlerstempel. - Sehr selten.

66 **Metternich, Richard Klemens von**, Diplomat (1829-1895). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Billett mit U. Wien, 3. VII. 1887 (Brief) und 25. III. 1865 (Billett). 8°. Zus. 3 Seiten. Doppelblätter. 150.-

Aus dem Elsaß an Zellner über die von ihm nach Wien gesandten 100 unterzeichneten Diplome sowie mit der Bitte um einen Reisebericht und der Frage nach der Sanierung. - Das Billett mit der Einladung zu einer Audienz.- Roter Sammlerstempel.

67 **Mies van der Rohe, Ludwig**, Architekt (1886-1969). Eigenh. Brief mit U. "Mies". Ohne Ort, ohne Jahr (1933). Qu.-4° (15 x 21 cm). 1 Seite. Mit blingep. Absenderangabe. Gelocht. 1.750.-

An einen Herrn, wohl den Architekten Stephan Hirzel (1899-1970): "Sie haben mir eine ganz besondere Freude zu meinem Geburtstage bereitet. Ich habe mich über das schöne Geschenk aber auch über die Berufung in den Ehrenrat des Kunstdienstes [der evangelischen Kirche] besonders gefreut. Empfangen Sie meinen herzlichen Dank für Beides [...]" - Faltspur. - Von allergrößter Seltenheit.

Mit Federzeichnung

68 **Orlik, Emil**, Maler und Grafiker (1870-1932). Eigenh. Brief mit Federzeichnung in der oberen Blatthälfte und U. O. O. [Berlin], 29. II. 1927. Gr.-4°. 1 Seite. 300.-

An den Kunsthistoriker Wilhem Waetzoldt mit Dank für dessen Sendung: "[...] Anonyme Wirkung zu erringen - sagt, wenn auch mit anderen Worten ein kluger Mann - ist eine besondere Wertschätzung. - Seit dem Erscheinen des Westermannheftes hängt in meinem Atelier auf Pappe aufgezogen das Goethe Triptychon aus Ihrem Aufsatz, den ich also kenne und immer dankbar schätze - als namenlosen! Ich hoffe bald einmal Gelegenheit zu haben [...] obenstehende Zeichnung nach meiner Weise zu deuten [...]" Die Zeichnung zeigt einen Januskopf, in dessen Innern Teufel und Heiliger, gekrönt von einem Narren mit Kappe. - Kleine Randeinrisse.

69 **Otto I.**, König von Griechenland (1815-1867). Brief mit eigenh. kleinen Korrekturen, Datumsangabe und U. "Othon". Athen, 18./27. I. 1853. Fol. 1 Seite. 800.-

An den französischen Schriftsteller und Konsul in Liverpool Eugène Mahon de Monaghan (1821-1868) mit Dank für dessen Buch "Guillaume-le-Taciturne, prince d'Orange, comte de Nassau, etc. et les Pays-Bas depuis l'abdication de Charles-Quint jusqu'à l'année 1584" (1853). Otto hat das Buch offenbar gelesen, denn er schreibt sehr kundig: "[...] Tandis que le caractère chevaleresque et la vie très active du noble et glorieux fondateur de l'indépendance politique de la nation néerlandaise offrent à l'historien un des plus intéressants sujets d'un travail historique, vous avez su traiter si bien ce sujet et le revêtir

d'une belle forme que votre ouvrage est propre non seulement à instruire l'esprit du lecteur, mais aussi à évoquer les nobles sentiments de son coeur [...]" - Beiliegend der eigenh. Brief mit U. von Mahon, mit dem er dem König das Buch überreichte, dat. Liverpool, 21. Juli 1852. - Sehr schönes Ensemble.

70 **Pius XII. (vorher Eugenio Pacelli)**, Papst (1876-1958). Masch. Brief mit eigenh. U. "E. Card. Pacelli". Rom, Vatikan, 17. III. 1938. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt mit rot gepr. Briefkopf "Segretaria di Stato di Sua Santita". Gelocht. 400.-

An den Verlag Kohlhammer in Stuttgart mit Dank für die "6. Lieferung der lateinischen Werke Meister Eckharts" und besten Wünschen für die "Fortsetzung Ihrer Eckhart-Ausgabe". - Pacelli war ab 1930 Kardinalstaatssekretär und führte 1938 die Konkordatsverhandlungen. Er wurde am 2. März 1939 zum Papst gewählt.

Musik in Wiener Neustadt

71 **Proch, Heinrich**, Komponist und Dirigent (1809-1878). Eigenh. Brief mit U. Wiener Neustadt, 11. V. 1830. Gr.-4°. 2 1/2 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 250.-

Der 21-jährige Musiker an den Journalisten Heinrich Adami (1807-1895) mit einer wort- und erklärungsreichen Absage, unterschrieben als "Solospieler des Neustädter Musikvereins": "[...] So eben komme ich von meinem ersten viertelstündigen Ausgang welcher mir bewies, daß ich wirklich außerordentlich schwach an Kräften sey. Diese Schwäche macht es mir daher auch unmöglich, Morgen bey unserem Vereine mitzuwirken, so wie mir auch der Artzt das Abendausgehñ für den morgigen Tag noch streng verbothen hat [...] 3.) Hat Richter wie ich ohnedieß weiß, von Hummel oder Reisinger mit Forte Piano etwas studiert kann Martetten [!] und Walzer aller Art. Meine Hymne kann auch gemacht werden [...] Schickt mir nur die Forte Pianostimmen und ich setze sie auch gleich ganz auf [...]" - Proch war von 1837-40 Kapellmeister des Theater in der Josefstadt und danach dreißig Jahre lang Erster Kapellmeister des Theaters am Kärntnertor, der späteren Hofoper. - Selten so früh. - Mit rotem Sammlerstempel.

72 **Proch, Heinrich**, Komponist und Dirigent (1809-1878). Eigenh. Brief mit U. Wien, 3. III. 1875. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 150.-

An einen Herrn: "[...] Ich habe mit der, von mir für ihr Concert vorgeschlagenen Dame gesprochen, und auch deren Zusage erhalten. Es wird am Besten sein, da ja ohnedies vom Körper selbst eine Einladung an dieselbe ergehen muß, wenn sich der Herr Chormeister über das Programm mit ihr selbst bespricht. Meine unmaßgebliche Meinung geht dahin, dass sie jedenfalls eine Nummer mit Orchester singe. Die Dame heißt: Frau Hermine Löffler [...]" - Beiliegend: Ders., eigenh. Billet mit U. Wien 9. VIII. 1846. An Franz Glöggel über den Wechsel eines Herrn Hueber. - Beide mit rotem Sammlerstempel.

"Vater Gleim"

73 **Recke, Elisa von der**, Schriftstellerin (1754-1833). Eigenh. Brief mit U. "Elisa". Wörlitz, 28. III. 1795. 8°. 1 Seite. 300.-

"In dem an Sie adressierten Pakette, ist eine Zeichnung für Vater Gleim, ein Brief an Sie, und einer an Louise Berendt. Die Zeichnung wird Ihre Freundschaft unserem Gleim [...] in meinem Namen überreichen. - Leben Sie nochmahls wohl [...]" - Mit rotem Sammlerstempel.

"B-A-C-H"

74 **Reger, Max**, Komponist (1873-1916). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. "Dr. Max Reger". Ohne Ort (Jena), 21. IV. 1915. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 800.-

Sein bekanntes Diktum mit dem Notenzitat B-A-C-H "ist Anfang und Ende aller Musik." - Mit rotem Sammlerstempel.

75 **Rohlf's, Christian**, Maler (1849-1938). Eigenh. Brief mit U. "Chr. Rohlf's". Hagen in Westfalen, [5.] X. 1915. Qu.-Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. 200.-

An einen Herrn: "gern sende ich Ihnen mein Autogramm Hochachtungsvoll [...]" - Roter Sammlerstempel.

Illustrator bei Walt Disney

76 **Ryman, Herbert Dickens (Herb)**, Grafiker und Zeichner bei Disney (1910-1989). "Suite in Lines". Klebealbum mit 65 mont. aquarellierten Federzeichnungen und Widmungsblatt mit kolor. Initiale und Unterschrift "Herbert". Los Angeles, "Christmas 1959". 4° (25 x 19 cm). Auf 43 Karton-Blättern (diese etw. gebräunt). Pp. d. Zt. (Vordergelenk schadhaft) mit Deckelbordüre, im hinteren Innendeckel "The American Binder Company, Inc. New York Ciry". 4.500.-

Sehr hübsche Sammlung teilweise ganzseitiger kolorierter Federzeichnungen, zum Teil mit Zirkusdarstellungen. - Das ebenfalls montierte Widmungsblatt ist an Ida Randolph Spragge (verh. Costain) gerichtet, die Gattin des Schriftstellers Thomas B. Costain, für den Ryman 1955 die Novelle "Tontin" illustriert hatte: "Suite in Lines is a collection of 65 pen and water color sketches which I made for you. They were drawn with ink directly on paper without the help of preliminary pencil lines. Never before in my life had I felt such a deep and lasting urge and interest in doing creative work than drawing these sketches. If they should please and amuse you, I shall feel being compensated to the fullest extent. To you, dearest Ida, in deep affection. Herbert." - Ryman first worked as a storyboard illustrator for MGM during Hollywood's "golden age". In 1938 he met Walt Disney as a result of an exhibit of Ryman's works at the Chouinard Art Insti-

tute. Walt was so impressed with the paintings that he invited Herb to join the Walt Disney Studios (Burbank). Herb went on to serve as an art director for such feature-length animated films as Fantasia and Dumbo. During the summers of 1949 and 1951, Ryman took a leave of absence and travelled with the Ringling Bros. and Barnum & Bailey Circus, living among the performers and documenting the circus in his paintings. 1953 Disney asked Ryman to render the artwork for a Disney envisioned theme park. Disney and Ryman worked non-stop throughout the weekend creating a large pencil sketch and several other drawings illustrating the project, including the Sleeping Beauty Castle, Main Street, USA, Jungle Cruise and Pirates of the Caribbean. - Vgl. D. Mumford and B. Gordon, A Brush with Disney [...] Told through the words and works of Herbert Dickens Ryman. 2000.

Der Bauherr Salzburgs

77 Salzburg - Wolf Dietrich von Raitenau, Fürsterzbischof von Salzburg (1559-1617). Brief mit eigenh. U. "Wolff Dietrichmpp". Salzburg, 22. X. 1603. Fol. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt mit kalligraphischem Kopf, Adresse und papiergedecktem Siegel. 1.200.-

An Matthäus Häring (Härring; ?-1622), den hochfürstlich salzburgischen Hofmeister in Arnsdorf und Traismauer mit einer wohl formulierten Verlängerung seiner Amtsdauer und der Aufforderung, allen Zahlungspflichten richtig nachzukommen. - Wolf Dietrich regierte von 1587-1612 das Fürsterzbistum Salzburg. Nach wie vor prägen seine Bauten und Plätze, die er unter Mitwirkung von Vincenzo Scamozzi planen ließ, das Bild der Stadt Salzburg. - Zu Häring vgl. Alois Plesser, Zur Kirchengeschichte des Viertels ob des Wienerwaldes. St. Pölten 1998. - Mit rotem Sammlerstempel. - Schön erhalten. - Sehr selten.

78 Sauer, Emil von, Pianist und Komponist (1862-1942). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. Wien, 4. V. 1915. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 150.-

6 Takte "Rondo aus dem 1ten Klavierconcert". - Sauer war einer der letzten Repräsentanten der Schule Franz Liszt. - Mit rotem Sammlerstempel.

79 Scherenberg, Ernst, Schriftsteller (1839-1905). Eigenh. Gedichtmanuskript (24 Zeilen) mit U. sowie eigenh. Begleitbrief mit U. Elberfeld, 24. V. 1874. Gr.-Fol. (Gedicht) und Gr.-8° (Brief). Zus. 4 1/2 Seiten. 150.-

Schöne Niederschrift des Gedichts "Pfungsten" und Begleitbrief, in welchem Scherenberg das Gedicht der Zeitschrift "Die Gegenwart", hrsg. von Paul Lindau, anbietet. Die letzte Strophe berührt auch die Diskussion zwischen Schutzzöllnern und Freihändlern. Dennoch wurde der Beitrag, einer Notiz am Kopf zufolge, abgelehnt. - Der Neffe von Christian Friedrich Scherenberg redigierte 1864-69 das

"Braunschweiger Tageblatt" und ließ sich dann in Elberfeld nieder, wo er bis 1883 die Chefredaktion der "Elberfelder Zeitung" führte und das Sekretariat der Handelskammer versah.

80 **Schoppe, Amalie, geb. Weise**, Schriftstellerin und Gönnerin Friedrich Hebbels (1791-1858). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, 5. IX. 1836. Gr.-4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse. 220.-

An den Verleger Ambrosius Bahrt in Leipzig mit der Bitte, 2 beigelegte Briefe an den Verleger Joseph Engelmann (1783-1845) in Heidelberg und A. Taubert jun. weiterzuleiten. - Schoppe nahm sich des jungen Dichters Friedrich Hebbel an und verschaffte ihm Gönner, die ihm ein Studium ermöglichten. Sie gab die "Pariser Modeblätter" und die Jugendzeitschrift "Iduna" heraus. - Etw. gebräunt und mit kleinen Randschäden.

81 **Schreker, Fanz**, Komponist (1878-1934). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Wien, 1. IV. 1919. Qu.-8°. 1 Seite. Karton mit Goldrand. 850.-

Mit zwei Musikzitatzen, nämlich Auftakt und zwei Takte im Baßschlüssel aus "Der ferne Klang" (UA 1912) und drei Takte im Violinschlüssel aus "Die Gezeichneten" (UA 1918). - In den 1920er Jahren galt Franz Schreker als einer der bedeutendsten Opernkomponisten in Deutschland nach Wagner. - Sehr selten.

82 **Sintenis, Reneé**, Bildhauerin (1888-1965). Eigenh. Billett mit U. mit 2 eigenh. Umschlägen. Berlin, 22. XII. 1957 oder 31. XII. 1958 (Poststempel). 8°. 1 Seite. 80.-

An Gabriele und Wolfgang Kühn in Berlin mit Dank für Gedanken und mit Neujahrswunsch.

83 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Eigenh. Postkarte mit U. Teplitz, 27. I. 1905. 1 Seite. 800.-

An den Musikschriftsteller Ernst Décsey (1870-1941) in Wien: "[...] Wir warten mit Schmerzen auf 'Wien als Musikstadt'! Wann dürfen wir endlich das Eintreffen des Manuskriptes erhoffen? Das Bändchen ist schon lange annoncirt. Bitte, bitte! Mit herzlichen Gruß Ihr stets ergebener Dr. Richard Strauss". - Das Buch scheint nicht erschienen zu sein.

"Intermezzo"

84 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Eigenh. Musikmanuskript mit mit Bearbeitungsvermerken in Bleistift sowie eigenh. Widmung und U. "Dr. Richard Strauss". Ohne Ort und Jahr, (um 1922; Widmung: Baden bei Zürich 1946). Qu.-Gr.-Fol. 2 Seiten mit je 14 Zeilen. 14.500.-

Herrlicher, 40 Takte umfassender Partiturauszug aus Strauss' achter Oper "Intermezzo", Opus 72. Aus dem Arbeitsmanuskript zur ersten Szene der Oper. Das Libretto zu dieser "bürgerlichen Oper in zwei Akten" - reich an Anspielungen auf das eigene Familienleben - hat Strauss 1922-23 selbst verfasst. Das Werk widmete es seinem Sohn Franz; die Uraufführung fand am 4. November 1924 in Dresden statt. - Unser Blatt bezieht sich auf die erste Szene des ersten Aktes mit dem Duett zwischen Christine Storch und ihrer Kammerdienerin Anna. Christines Mann, ein Kapellmeister, ist im Begriff zu Konzerten nach Wien aufzubrechen und seine Frau beobachtet seine Abreise am Fenster während sie sich frisieren lässt: "Frau (springt auf, rennt mit der Lorgnette ans Fenster) Grüßt mein Mann herauf? - Anna Er grüßt mit der Hand. - (versteckt sich hinter der Gardine) Warum er nur immer reist! - Ich glaube der Herr ist nicht gerne allzulange an einem Ort. - Er hat glaube ich, doch jüdisches Blut in den Adern. - Und dann sein schöner Beruf. - Schöner Beruf, ha, ha, fangen Sie auch noch an! - Die Berühmtheit. - Ha, ich danke für die Ehre! Daß nach dem Tode noch wildfremde Leute aus purer Neugier urteilen, ob sich die Gemahlin ihrer andren besseren Hälfte würdig erwiesen hat! Mein Mann hat seinem Herrn Biografen ausdrücklich verbieten müssen meiner zu erwähnen: man muß doch noch das Recht haben, Privatperson bleiben zu dürfen - Au! aber - so passen Sie doch auf, Sie reißen mir ja alle Haare aus - Sie lernens auch nie - und was bin ich und war ich als 'Tondichters Gattin'? Ha, ha". - Das schöne Manuskript in Particellform in sauberer Niederschrift mit schwarzer Tinte und Bemerkungen zur Instrumentation, Korrekturen etc. in Bleistift. Jede Gesangsrolle hat eine eigene Zeile, während die musikalische Begleitung auf bis 3 Zeilen notiert ist. Bühnenanweisungen stehen unter der Musik. - 1946 hat Strauss das Blatt als Geschenk dem Inhaber des Hotels "Verenahof" in Baden bei Zürich gewidmet: "Meinem lieben [Franz] Xaver Markwalder zum Geburtstag 1946. Baden, Verenahof. Richard Strauss". - Minimale Randschäden, sehr schön erhalten.

Exil in Savoyen

85 **Sue, Eugène**, Schriftsteller (1804-1857). Eigenh. Brief mit U. Annecy, Savoie, 17. VII. 1852. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. Bläuliches Papier. 250.-

Adresse: "Monsieur Paulin Directeur de l'Illustration". - "Permettez moi d'abord, mon cher Paulin, de vous serrer la main [...] du fond de l'Exil ou je suis depuis deux mois; ce bon souvenir accorde a notre vieille amitié [...] je viens d'ecrire pour la presse un petit Livre dans le seul but de faire autant que cela m'est possible, connaitre l'admirable pays de Savoie au milieu du quel j'habite [...]" Wegen einer gezeichneten Ansicht des Lac d'Annecy. - Nach dem Staatsstreich von Louis-Napoléon Bonaparte 1851 wurde Sue kurz verhaftet und emigrierte ins bis 1860 piemontesische Savoyen. Hier schrieb er ein schon 1849 begonnenes Werk zu Ende, das schließlich rund 6000 Seiten umfasste: "Les Mystères du peuple". - Aus der Sammlung Künzel.

86 **Tilly, Johann T'Serclaes von**, Feldherr (1559-1632). Eigenh. Brief mit U. "Tilly". Ohne Ort und Jahr [ca. 1623]. Fol. 1/2. 1.200.-

Nachschrift zu einem Brief auf einem separatem Blatt, in welcher er den Adressaten bittet, den Herzog von Braunschweig vor den Folgen der Truppeneinartierung zu bewahren: "P. S. Monsieur, le Duc de Brunswich se lamente grandement de l'incomodité qu'yl recoit de la soldatesque qui est encor logée dans ses Comtez de Rhyn, et Ho[he]nstein, et [comme] Je tiens qu'yl n'y a rien a craindre de ce côté la, et que l'on se pouvoir mieux servir de ces gens en Campagne, je Vous prie de tenir la main qu'on les en retire, et que l'on soulage d'autant [...] afin qu'yl puisse mieux assister au bloquement de Wolffebüttel." - Am 20. Juni 1622 triumphierte Tilly in der Schlacht bei Höchst über Herzog Christian von Braunschweig-Wolfenbüttel. - Etwas braunfleckig.

87 **Valentin, Karl (d. i. Valentin Ludwig Fey)**, Volkssänger und Humorist (1882-1948). Eigenh. Postkarte mit U. "Karl Valentin". Planegg, 10. I. 1947. 2 Seiten. Mit Adresse und ovalem Absenderstempel. 800.-

In Bleistift an das Musikgeschäft Rauscher in München: "Verehrter Herr Rauscher - was ist denn mit dem Trommelfell? Ich brauche es sehr notwendig. Schicken Sie mir es doch per Bahn - wissen Sie noch Niemand der mir meine Trommel neu schmücken kann. Frisch gemalen liegen die Teile in meiner Wohnung. Vielleicht tel. Sie mir 899107 [...] Auch eine neue Guitarr Begleitung [d. i. Besaitung] hätte ich gebraucht 6 Stück." - Nach dem Krieg war Valentin in finanzieller Not und versuchte an seine früheren Erfolge wieder anzuknüpfen. Aber sein schwarzer Humor passte nicht in die neue Aufbruchstimmung. Als der Bayerische Rundfunk nach der fünften Folge seine Hörfunkserie "Es dreht sich um Karl Valentin" einstellt, verliert er seine einzige Einnahmequelle. - Minimal fleckig.- Autographen von Valentin sind in jeder Form äußerst selten, besonders aber so umfangreich.

Mit Widmung

88 **Valery, Paul**, Schriftsteller (1871-1945). Rede bei der Aufnahme in die Académie Française am 23. Juni 1927. Übertragen von Erhard Schiffer. Leipzig, Insel-Verlag, 1928. 8°. 48 S., 2 Bl. OKart. mit Orig.-Edel-Pappband mit Titelschild (gering bestoßen). 250.-

Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers für den Romanisten Karl Vossler (1872-1949): "à Monsieur le Professeur Vossler Hommage de l'Auteur en souvenir de notre rencontre 24 octobre mcmxxviii Paul Valéry". - Das Zusammentreffen von Vossler und Valéry wir in einem Brief Victor Klemperers an Vossler vom 3. November 1928 erwähnt (vgl. Victor Klemperer, Warum soll man nicht auf bessere Zeiten hoffen, Berlin 2017). - Gut erhalten.

89 **Verdi, Giuseppe**, Komponist (1813-1901). Eigenh. Brief mit U. S. Agatha, 24. V. 1859. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Blindstempel, eigenh. adressiert. 2.400.-

Inhaltsreicher Brief an seinen Rechtsanwalt Ercolano Balestra in Parma. Über die Rückzahlung eines ihm wohl von der Familie Barezzi gewährten Kredites: "[...] Col mezzo di Gio: incontra la spedigio Nap[oleone] d'oro 83 più fr. 5:10 formanti in tutta la summa di fr. 1831:10. Con questi denari favorirà pagare | Il semestre che scadrà il 1o. Giugno al mad: Soragna - fr. 1500:- | Idem alla Sig.ra: Alma Balestra f 312:50 | Per Sig.ra: Capello f 17:- | Per altra idem f 1:60 | [Summenberechnung:] 1831:10 | Il Sig: Giovanni Barezzi m'ha detto d'avergli spedito tre Nap. d'oro del semestra dei cento Nap. d'oro qual prestito fattogli l'anno scorso. Così Ella Sr. Dott(ore) potrà mandarmi la ricevuta di questi tre Nap. d'oro, unendovi anche li altri fr. 120 ch' Ella si ritenne su miei denari, onde io possa far vedere a jud. Barezzi che il semestra scaduto 15 marzo 1859 è stato pagato. La altra ricevuta la manderà con tutto suo comodo - Favorirà di far accompagnare il incontra da Mad(ame) de Gragrien, e dai Sig.i Pandos gli albergatori di Tabiano. Se non ne conosce l'indirizzo potrà informarsene dal Prof. Mori [...]". - Verdis Mäzen Antonio Barezzi hatte schon 1831 ein Stipendium aus Bussetto verdoppelt, um ihm ein Musikstudium in Mailand zu ermöglichen. 1836 heiratete Verdi Barezzi's Tochter Margherita in erster Ehe. Seit 1847 war Verdi mit der Sängerin Giuseppina Strepponi liiert, was in Busseto erheblichen Widerstand und eine zweitweise Entfremdung von den Barezzi's auslöste. So schnitt Verdi eine Zeit lang seinen hier erwähnten Schwager Giovanni Barezzi, "weil der sich in der Öffentlichkeit lauthals gegen ihn gestellt hatte" (Roselli). Die Liaison mit der Strepponi führte letztlich sogar zum Bruch mit Verdis Eltern, denen er schon 1851 mit Hilfe des Notars Balestra, an den auch der vorliegende Brief adressiert ist, das Bleiberecht in S. Agatha entzog. Am 29. August 1859 legalisieren Verdi und Strepponi ihr Verhältnis. Im Februar 1859 findet die Premiere von Verdis "Maskenball" in Rom statt, im August vereinigen sich Parma und Modena: Verdi wird als Deputierter des neuen Parlaments gewählt. Im September des Jahres wird Verdi als Deputierter von Victor Emanuel II. in Turin empfangen, im November 1859 beendet der Frieden von Zürich den zweiten italienischen Unabhängigkeitskrieg. - Vgl. Frank Walker, *The Man Verdi*. Chicago 1982; Franco Abbiati, *Verdi*. Vol. II. Milano 1959, S. 519 ff.; John Rosselli, *Giuseppe Verdi. Genie der Oper*. München 2013, S. 188 f.

90 **Vogt, Carl**, Naturforscher und Politiker (1817-1895). Eigenh. Brief mit U. Genf, 2. II. 1873. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 220.-

An H. Kaiser (Schröder'scher Verlag) in Berlin mit Aufträgen für die Holzschnitt-Illustrationen zur ersten Abteilung der 5. Auflage von Leon Hollsteins "Lehrbuch der Anatomie" sowie Bezeichnung einzelner Bilder: Brustkasten von vorne, Lunge und Herz und Luftröhre, Magen und Niere durchschnitten. - Der vielseitige Naturforscher gilt

als weltanschaulicher Hauptvertreter des physiologischen Materialismus. Er prägte das Wort "Köhlerglauben". - Roter Sammlerstempel.

91 **Wagner, Otto**, Architekt (1841-1918). Eigenh. Brief mit U. Wien, 10. VII. 1911. 8°. 1 Seite. 1.400.-

"Euer Wohlgeboren! Im Besitze Ihres Schreibens teile ich Ihnen mit, daß ich die Bronzegruppe 'Im Frühling' nicht für mich brauche, sondern für einen mir befreundeten Herrn. Ich werde in einigen Tagen Gelegenheit haben mit diesem hierüber zu sprechen und Ihnen dann Mitteilung zukommen lassen. Hochachtend Otto Wagner."

Das Einhorn

92 **Walser, Martin**, Schriftsteller (geb. 1927). Eigenh. Manuskript und eigenh. Foto mit Widmung und U. Friedrichshafen (Poststempel), 16. I. 1966. Fol. 8 Seiten. In adressiertem Umschlag. 450.-

Die Seiten 355 bis 362 aus dem Manuskript zu "Das Einhorn", mit zahlreichen Streichungen, Einschüben und Korrekturen: "[...] Vielzuviele Herren wollten auf einmal ihr Glas gegen Rosas Glas stoßen. Es klingelte. [gestrichen] Rosa lachte. Es klingelte. Wer Ministrant gewesen war, dachte wieder an Wandlung. Hätte einer zum Jux eine Pistole gezogen, wäre keiner erstaunt gewesen. So ein unterirdischer Aufenthalt fordert etwas. Oder ist es Rosa, oder Rosa in ihrem weißen Nerz, oder Rosa in ihrem weißen Nerz in diesem lallenden rohgroben Schutzknochen? Auf jeden Fall, die Herren tranken ihr zu wie wild [...]". - Möglicherweise wurden diese Seiten in dieser Form gar nichts in Manuskript übernommen. Beiliegend ein Gruß an einen Autographensammler "Für Helmut Milkereit mit herzlichem Gruß von Martin Walser" und eine Notiz von anderer Hand "Eigenh. Manuskript eines neuen, bisher unveröffentl. Romans". - "Das Einhorn" erschien erstmals 1966 im Frankfurter Suhrkamp Verlag. - Vgl. Wilpert-G. 13.

93 **Wassermann, Jakob**, Schriftsteller (1873-1934). Eigenh. Briefkarte mit U. Wien, 9. XI. 1904. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 150.-

An einen Herrn: "leider erlauben es mir meine Arbeitspläne nicht, mich in absehbarer Zeit mit Ihrem sympathischen Projekt zu beschäftigen. Vielleicht später [...]".

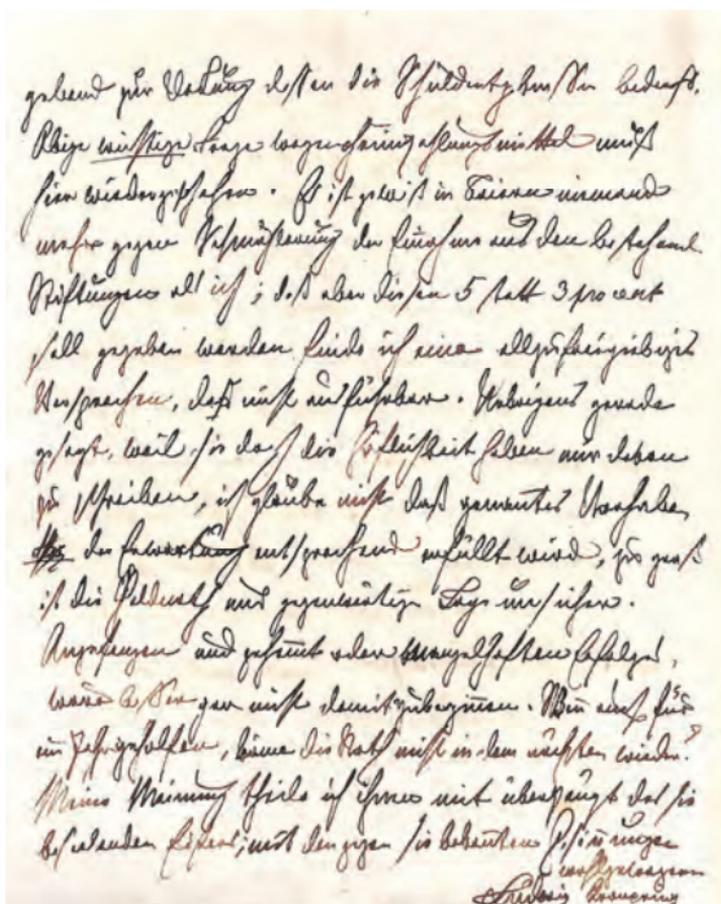
94 **Weber, Carl Maria von**, Komponist (1786-1826). Eigenh. Brief mit U. Bad Ems, 20. VIII. 1825. Qu.-8°. 1 Seite. 3.500.-

An Fritz Simrock: "Ihr Briefchen lieber Hr. Simrock, habe ich durch M. Kemble richtig erhalten, und löse hier beifolgend mein Versprechen. Das Baad hat mir im Ganzen gut gethan. Das Beste muß jedoch noch kommen. Mit alter Freundschaft Ihr C M Weber. Ems, am Tag der Abreise. d. 20 August 1825." - Weber-Briefdatenbank A042494. - Weber übersandte Simrock mit diesem Schreiben, wie in

den Briefen vom 20. und 30. Juni 1825 angekündigt, eine Kopie der 1823 nachkomponierten Arie Nr. 8 aus dem Abu Hassan. Es handelte sich wohl, wie aus der dortigen Bemerkung zur Porto-Ersparnis zu erschließen ist, entweder um eine Partiturnote oder aber sowohl um die Partitur als auch den Klavierauszug der Nummer.

95 **Weber, Wilhelm**, Physiker (1804-1891). Eigenh. Nachschrift mit U. "Weber". O. O. [Göttingen, 6. II. 1868]. Qu.-8°. 1 Seite. 350.-

Nachschrift auf einem Briefabschnitt des Botanikers August Grisebach in einer Angelegenheit der Prüfungskommission der Universität. Wegen der "beiden dissentionalen Herren" hält Grisebach es nicht für erforderlich, eine "höhere Entscheidung" einzuholen. Weber schließt sich dieser Meinung an: "Meine Vota habe ich eingetragen. Auch mir scheint es unzulässig, daß die Commission über eine von ihr selbst per majora gefaßte Entscheidung noch um eine höhere Entscheidung nachsuchen sollte." - Weber kam auf Betreiben von Gauss nach Göttingen, wo er als einer der "Göttinger Sieben" 1837 seines Amtes enthoben wurde. Seine Arbeiten auf dem Gebiet des Elektromagnetismus waren bahnbrechend (nach ihm ist die Einheit des magnetischen Flusses benannt). Er ist der Begründer der elektrischen Meßtechnik und konstruierte mit Gauß den ersten elektrischen Telegraphen.



gebeund per Vorlegung dessen die Gültigkeit derselben bedarf.
Obige unrichtige Angabe bezugnehmend ist demnach nicht
sein wiederzugeben. Es ist jedoch in Bayern niemand
unserer gegen Verwirklichung der Leistung und die Befehle
Nichtingens all in; d. h. aber diesen 5 statt 3 pro cent
soll gegeben werden. Sind in einer allseitigen
Kontinuität, daß nicht aufzuführen. Vorzüglich gerade
gezeigt, weil für das die Möglichkeit geben nur haben
zu sprechen, ist glaubt nicht daß garantes Vorhaben
das der festschreibung ungenügend erfüllt wird, für ganz
ist die Forderung und gegebenenfalls Lager ungenügend.
Ansprüche sind jedoch sehr ungenügend, jedoch
wäre es für den Fall nicht demnach zu geben. Wenn dies für
im Jahr 1868, dann die Kraft nicht in dem nächsten werden.
Meine Meinung ist es jedoch nicht überzeuge daß sie
auf anderen Seiten; mit dem gegen sie behaupten ist in ungenügend
Ludwig I. über Staatsschulden in Bayern

Nr. 57 Ludwig I. über Staatsschulden in Bayern

Liebe,
 den Silbrief brügeste ich zu spät,
 Heiligsünde aber doch noch, - ich freue
 mich, dass du brüwest! - aber die Sonn-
 ne kann ich nichts sagen und Kellner
 noch in Wien. Aber von brüwesten bestimmt
 nicht vor anfang Juni! - ruf mich
 gleich an, wenn du brüwest (42 80 42),
 hier rufen mich wird andere Leute herinnen.
 F. e. d. Bertolt

Nr. 8 Bertolt Brecht an Ruth Berlau

Johannsezzo.

Meinem lieben Xaver Mathilden zum Geburtstag 1906
 Baden, Naxoshof.

Richard Strauss

Nr. 84 Richard Strauss, Particell zu "Intermezzo"

785

21.

Fr. W. Goethe

Betrachtung des Liedes ist mir
 aus Fremde sehr gekommen, und hat
 Großtrauer Stimmung gleich, mit Zuzufung
 des Geistes, in Überlegung genommen, in welchem
 dieser Zeit sehr dieses Liedes gegeben werden
 könnte. Da ich aber dabei die Unmöglichkeit
 einer Aufführung bemerkt habe, so sende das
 Lied eingeschickt an die Herren ab, mit welchem
 Dank ich das beigefüge, welches mir das Lesen
 dieses Betrachtung gemacht hat. Weiter das bescheid
 zu schreiben.

von dem
 Goethe

Weimar d. 21. Sept. 1810.

Nr. 28 J. W. von Goethe, bisher unbekannter Brief

785
 21.

Ihr Brief über die Simrock, habe
 ich sehr off. dankbar empf. und löf.
 die beifolgende in Ansehung.
 Ich sende hier in ganz die selben.
 Ich hoffe mit jeder Zeit kommen.
 wie alle Freundes.

(p. p.)
 Carl Maria von Weber

Ems, am Tag des
 Abends d. 20. August.
 1825.

Nr. 94 Carl Maria von Weber an Simrock